

DER Fremdsprachler

ZEITSCHRIFT FÜR LEBENDIGE SPRACHENPFLEGE

10. JAHRGANG

JUNI 1933

HEFT 6

Sprachlehre und Sprachkönnen

Von JULIUS WALINSKI

Wenn man auf Anpreisungen von Sprachlehrmethoden etwas geben könnte, dann müßte man den Eindruck gewinnen, als ob die beiden um Geltung kämpfenden Lager im Sprachunterricht sich am Begriffe „Grammatik“ schieden. Aber auch sonst scheint es so, als ob es sich in der Sprachmethodik allein um die Frage handelte, ob man den Sprachunterricht auf der Grundlage der Grammatik oder ohne Grammatik betreiben sollte. Man scheidet die beiden Lager, indem man sie als Vertreter der „indirekten“ und „direkten“ Methode bezeichnet.

Diese Scheidung klärt die Sachlage deshalb nicht, weil beide Lager von falschen Voraussetzungen ausgehen. Erfahrene Praktiker, Sprachlehrer sowohl wie Lernende, versuchen, beiden Standpunkten Rechnung zu tragen, nicht aus einer Theorie heraus, sondern auf Grund der Ergebnisse, die sie mit der einen oder andern Methode erzielen.

Ohne mich an dieser Stelle mit den falschen Voraussetzungen beider Richtungen im Sprachunterricht zu befassen, möchte ich durch einige für den Sprachunterricht zweckmäßige Hinweise das Problem herauszustellen versuchen, um das es sich bei dem nur scheinbar grundlegenden Streite handelt.

Wer grammatischen Sprachunterricht betreiben hat, wird einmal das Bedürfnis fühlen, andere Wege zu gehen, weil er sich mehr und mehr der Tatsache bewußt wird, daß ihn das Studium der Sprachlehre im Sprachkönnen nur wenig oder gar nicht fördert. Wer nur Sprachstoffe durcharbeitet, wird einmal den Wunsch haben, sich der Gesetze im Sprachbau in ihrem Zusammenhange bewußt zu werden. Auf beiden Wegen also kommt man einmal an den toten Punkt, weil man in eine Sackgasse hineingeraten ist. Die tiefer liegenden Gründe hierfür sind schon in andern Zusammenhange in dieser Zeitschrift behandelt worden. Doch mag besonders betont werden, daß bei dem Durcharbeiten von Sprach-

stoffen auf die in dieser Zeitschrift empfohlene Weise man niemals in eine Sackgasse gerät, andererseits jedoch auch eine richtig durchgeführte Methodik auf der Grundlage der Grammatik immer unzulänglich bleiben muß.

Immer falsch ist es (auch wenn man die Grammatik in richtiger Weise zur Grundlage des Unterrichts macht), den mittelbaren Weg (indirekte Methode) mit dem Anfänger zu gehen. Es ist auf alle Fälle falsch, Regeln zu lernen oder solche lernen zu lassen. Man darf immer nur „Grammatik in Beispielen“ lehren, man muß immer sozusagen „praktische Grammatik“ treiben, wie ich es einmal vor Jahren in einem Aufsätze ausführte, der zum Ausgangspunkte des Sprachfunks in der Deutschen Welle wurde, ohne daß allerdings die damals verkündeten Grundsätze zur Anwendung kamen, weil die Widerstände derer, die auf ausgefahrenen und bequemen Geleisen fuhren, sich Geltung zu verschaffen vermocht hatten.

Für denjenigen, der schon etwas in einer Sprache kann, wird es immer von Vorteil sein, wenn er auch einmal den systematischen Weg der Grammatik geht. Hierbei habe ich die Systematik und Zusammenfassung als solche im Auge, die dem Praktiker dazu verhelfen kann, Lücken auszufüllen, die bei der praktischen Sprachpflege offen gelassen worden sind. Jedenfalls macht die Grammatik eine sehr nützliche und gute Ergänzung jeder Art von Sprachpflege möglich. Nicht die Grammatik als solche habe ich also im Auge, sondern die Möglichkeit, die sie auch dem Praktiker bietet.

Worin nun besteht diese Möglichkeit?

Um sie klar herauszustellen, möchte ich kurz das hervorheben, was den Sinn der von dieser Zeitschrift propagierten „lebendigen Sprachpflege“ ausmacht. Es handelt sich bei dieser nicht allein darum, gegebene Redensarten in verschiedenen Stoffzusammenhängen zu erkennen und anzuwenden, sondern auch die Aus-

drucksweisen im allgemeinen kennen zu lernen und anzuwenden. Unter Ausdrucksweisen sind hier Satzformen, Satzbau, Wort- und Satzfügung zu verstehen. Es genügt nicht, konkrete Redensarten zu „lernen“; man muß auch die immer wiederkehrenden Formen als solche für verschiedene Inhalte anwenden. Von diesen Formen als solchen handelt die Sprachlehre oder Grammatik.

Indem die Sprachlehre alle Satzformen einer Sprache festzustellen und zu ordnen sucht, gibt sie uns die Möglichkeit, an Hand ihrer systematischen Aufzählung und Ordnung der Satzformen diese in der Form einzuüben, daß man eine „Regel“ nach der andern „anwendet“. Eigentlich ist es überflüssig zu betonen, daß diese Anwendung von Regeln nicht von Sätzen in der Muttersprache ausgehen darf. Es darf nicht „übersetzt“ werden, auch wenn einem „nur“ die Anwendung der Regeln vorschwebt. Der einzig gegebene und richtige Weg besteht darin, zu jeder Regel, d. h. Satzform der Sprachlehre verschiedene Sprachinhalte zu suchen. Er besteht darin, in die in der Sprachlehre aufgewiesenen Satzformen verschiedene Sprachinhalte zu gießen, soweit man dazu auf Grund seiner Kenntnisse in der Lage ist.

Findet man z. B. die Regel, daß nach dem Satzbindewort „wenn“ oder „falls“ in der Tätigkeitsform (Aktivum) die Möglichkeitsform der Vergangenheit und nicht die Bedingungsform (mit „würde“) anzuwenden ist, dann formt man eine Reihe von „Mitteilungen“ unter Anwendung dieser Form, wie z. B.:

Wenn ich Geld hätte, würde ich mir Sprachplatten kaufen.

Wenn ich Geld hätte, würde ich fahren.

Wenn ich Geld hätte, würde ich mir ein Grundstück kaufen.

Wenn ich Sprachplatten kaufte, würde ich die Möglichkeit haben, Ausländer zu hören.

Wenn ich führe, würde ich früher dort sein können.

Wenn ich Ausländer hörte, würde sich meine Aussprache bessern.

Wenn du mitkäme, würde ich auch hingehen, usw.

Was wird durch den hier anempfohlenen „grammatischen Weg“ erreicht?

Nicht erreicht wird durch ihn, daß man die Regel als solche lernt oder sie sich wörtlich einprägt. Erreicht aber wird ihre praktische Beherrschung, ohne daß man sie aufzusagen vermag! Man „kann“ sie, ohne sie zu kennen, ohne sie zu „wissen“. Man kann sie anwenden, ohne sie selber als solche gelernt zu haben. Dies wird dadurch erreicht, daß man mehrere und verschiedene Sprachinhalte („Mitteilungen“) in die durch die Regel

erwähnte Form gießt. Durch die wiederholte Anwendung der gleichen Form mit verschiedenen Inhalten wird der Sprachorganismus im weitesten Sinne an die angewendete Form gewöhnt. Der Zweck der hier vorgeschlagenen Übung ist ja, durch die wiederholte Anwendung einer Form mit selbstgewählten Sprachinhalten die Form in den Sprachorganismus so einzugewöhnen, daß er sich gegen andere (falsche, nicht angewendete, nicht geübte) Formen sträubt, weil sie ihm fremd sind. So entsteht Sprachgefühl! Auf Grund des so gebildeten Sprachgefühls, neben dem die bewußte Beherrschung der sogenannten Regeln wohl bestehen kann, wendet man Regeln an, ohne an sie zu denken.

Wie einschneidend der hier vorgeschlagene Weg ist, kann man an folgendem sehen: Sprachlehrer und Lernende können auf die hier vorgeschlagene Art die Grammatik benutzen, um eine Sprache in einer gewissen Ausdehnung (die Grammatik selbst zieht gewisse Grenzen) beherrschen zu lehren und zu lernen, und doch würden sie in einem Examen „versagen“ können, in dem die Grammatik Gegenstand der Prüfung ist! Da zeigt sich deutlich der Unterschied zwischen Sprachlehre und Sprachkönnen, zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen Philologie und Sprachpflege. Da zeigt sich auch, wie wenig die von mir geschaffene Einrichtung des Deutschen Fremdsprachler-Bundes mit dem üblichen Schul- und Sprachunterrichtssystem gemein hat, obgleich hier wie dort dem äußeren Anscheine nach das gleiche getan, nämlich eine Sprache gelehrt und geübt wird.

Der hier vorgeschlagene Weg ist der zweite Teil einer Methodik, die anfangs ohne jede Grammatik arbeitet, indem sie sich nur mit konkret in Stoffzusammenhängen gegebenen Redensarten und Ausdrücken beschäftigt. Deren allgemeine, mit verschiedenen Inhalten anwendbare Form gilt es festzustellen, um sie sofort an andern Beispielen zu üben. Ist dies bei der Durchnahme von Sprachstücken geschehen, dann kann der oben angezeigte systematische Weg daneben gegangen werden. Auch Sprachklubs ist es sehr zu empfehlen, etwa eine halbe Stunde bei jeder Zusammenkunft dem oben angedeuteten Wege an Hand der Grammatik zu folgen, um mit der Zeit zu erreichen, daß alle Mitglieder einen gewissen gemeinsamen Bestand aufweisen, den sie in den weitaus meisten Fällen nicht ohne weiteres mitbringen, weil ihre Vorbildung zu verschieden geartet ist. In der halben Stunde der Grammatik würde man eine, zwei, drei Regeln in der Weise behandeln, daß jedes Mitglied sie in selbstgewählten Bei-

(Fortsetzung auf Seite 105)

The Beautiful Sea

By
T. F. POWYS

Mr. Day, the pastor, always believed that if only Mrs. Moggs could be persuaded¹ to leave her little shop, that was also the village post office, upon a Sunday or any holiday, and go down and look at the sea, her soul's salvation² would be sure to follow such a visit.

'Her soul must feel sorrowful,' Mr. Day would remark, 'amongst all this starch³ and boot polish, it must long⁴ to get away, at least for an hour or two, from so many balls of string⁵ and penwipers.'⁶

Whenever Mr. Day went to the Dodderdown shop, stepping carefully upon the stone path in winter, so as to avoid the puddles⁷ that lay here and there where the stones were broken, he would say very earnestly, after paying for his stamps: 'You ought to go and look at the beautiful sea, Mrs. Moggs.' 'Oh, it's quite enough for me,' Mrs. Moggs would reply, 'to hear the waves roar,⁸ so I have no wish to go and look at them.'

Sometimes Mr. Day would describe the sea. 'It's as beautiful as the blue sky,' he would say, 'and its colours are heavenly and are exactly like,'—and Mr. Day would look excitedly around him—'those pretty sweets on your top shelf.'

'But it's a long way to the sea?'

'Only half a mile,' Mr. Day would reply.

Mrs. Moggs was tidiness⁹ itself, nothing was ever out of place in her shop, and she always knew exactly where to lay her hands upon anything that was wanted. Her round face was pleasant and friendly, and two fine grey curls hung down on each side of her head like pretty bells. Whenever Mrs. Moggs shook her head these bells would shake, too, and Betty Pring used to say, when Mrs. Moggs told her that there were no more sweets in the bottle, that 'she's bells were a-ringing.'

One spring day the pastor brought to Mrs. Moggs a present of two white mice. 'I thought you might like to play with them,' he said, 'when you feel lonely,¹⁰ though they're nowhere¹¹ near as beautiful as the sea.'

'Oh, I'm sure the sea's nothing like so lovely,' said Mrs. Moggs, and put the mice into a drawer where they could be happy. 'They'll do nicely there,' she said, 'and they can't hurt¹² the postal

orders, because I never put them into that drawer.'

Everyone in Dodderton admired the white mice that Mr. Day had given to Mrs. Moggs, who said they were more beautiful than the sea.

Although nearly every day Mrs. Moggs' round kindly face glowed with content, sometimes a day would come when she looked timid¹³ and careworn,¹⁴ and this always happened when the postmaster from the town rudely¹⁵ pushed open the shop door and came in with his questions.

His questions were always about the money, and he would look hard at Mrs. Moggs as he questioned her as though he was sure that she had done something with the stamps or the orders that she shouldn't have done.

'If you ever allow anyone to owe¹⁶ you for a stamp you'll get yourself into trouble,' Mr. Hunt, the postmaster, would say crossly.¹⁷

Mrs. Moggs would look timidly into the face of her inquisitor, as if she fully expected him to tell her the very next moment to go to the workhouse, that was in Mrs. Moggs' idea the very nearest thing in England to a torture chamber.

Sometimes when he had brought Mrs. Moggs almost to tears and the happy ringing of her bells to a sad silence, the postmaster would ask in a grand breezy¹⁸ way, copied exactly from Squire¹⁹ Blewberry—as he stretched out his stockinged legs in imitation of the same fine personage—'how far off was the sea?' Before answering his question Mrs. Moggs would perhaps hand a paper of pepper to Betty Pring, who had stood in the shop doorway asking repeatedly for shoe-laces.

'Oh, Mr. Day is always talking about the sea,' Mrs. Moggs would answer nervously, 'but I have never been there, you know, so I cannot tell how far off it is. Oh dear, I believe I gave Betty pepper instead of laces—but she's gone away now.'

Whenever Mrs. Moggs had a bad dream, it would always take the form of some loss or other connected with the stamps, or the postal orders, and in the winter nights when the winds shook the ivy, or when in summer the great moon peeped²⁰ in upon her, she would awake in terror, hearing Mr. Hunt in the grand bully-

1) persuade: to force by argument etc. 2) salvation: the setting free of the soul from sin and death. 3) starch: principle present in potatoes, corn and other plants, having digestive value and used also as stiffening for linen. 4) long: desire something eagerly; yearn. 5) string: small cord. 6) penwiper: appliance for drying pen after use. 7) puddle: small dirty pool. 8) roar: loud deep hoarse sound as of lion, thunder, etc. 9) tidiness: quality of being orderly. 10) lonely: companionless. 11) nowhere near: not nearly. 12) hurt: damage.

13) timid: easily frightened. 14) careworn: showing effects of anxiety; harassed. 15) rude: violent. 16) owe: be in debt to. 17) cross: peevish or ill-humoured. 18) breezy: jovial. 19) squire: English landowner; especially, the chief landed proprietor of a district. 20) peep: come cautiously or partly or unintendedly into view.

ing²¹ voice that he always used to inferiors,²² telling her, who was the kindest old woman in the world, that she was a thief and a liar. She didn't mind the thief so much, for she remembered one, mentioned in the Bible, who died in God's company and with a sure promise of Paradise; but she couldn't bear the thought of being called a 'liar.'

Mr. Hunt would always shout that word out so loudly in her dream, that Mrs. Moggs would awake all in a tremble, and afterwards she would think of all the fine things Mr. Day had said about the beautiful sea in order to compose²³ herself to sleep again.

It was now summer, and Mr. Day was standing upon the yellow sands²⁴ and wishing that he could persuade Mrs. Moggs to come and look at the sea. The sea looked so beautiful and clear that Mr. Day could see little fish swimming in it, and coloured stones that shone down at the bottom.

'If only she would come,' said Mr. Day, 'I feel sure that her soul would leap and cry out for eternity.'²⁵

The pastor looked farther away, to where the sea and sky met one another.

'Her soul would not stay only as far as her eyes can see, but it would rush on until the glory of God is reached,' he said.

In the shop Mrs. Moggs allowed Betty Pring to take the little white mouse called Tony in both her hands and to kiss it.

'E be pretty and tickly,²⁶ said Betty, 'but mayn't I take up little Gertie, too?'

Mrs. Moggs shook her head, making her bells ring merrily, and smiled at Betty and whispered, 'that she believed Gertie was making a nest so that she mustn't be disturbed.

'But one day I'll give you a tiny one just like Tony,' said Mrs. Moggs, handing Betty the stamp she had called for but without troubling her for the money.

'That will do to-morrow,' said Mrs. Moggs, and her bells rang again.

Mrs. Moggs awoke the next morning very hopeful and happy; she believed that when she went downstairs and peeped into a certain drawer she would see little baby mice. But this wasn't the only reason for her happiness; there was another that gave Mrs. Moggs pleasure, which was that the postmaster had apparently²⁷ forgotten the village.

21) bully: be rudely noisy and quarrelsome. 22) inferior: person situated below to another especially in rank. 23) compose: bring (oneself, one's thoughts or feeling or nerves) to freedom of agitation or to state required for something. 24) sands: beach. 25) eternity: existence before earthly life or after death. 26) tickly: delicate to handle. 27) apparent: seeming.

'Perhaps,' thought Mrs. Moggs, showing in her thought the innocence²⁸ of her nature, 'he will never come again.'

Mrs. Moggs dressed herself slowly, and stood before the glass and shook her curls and listened, and she thought she heard bells ringing.

When she looked into the drawer to see how many mice were born she counted seven. She was so glad to see them that she hardly noticed that the mice had bitten a hole in the other drawer where her stamps and postal orders were kept. But when she wiped her glasses and looked more closely at the nest she saw that it was made up of little bits of coloured paper. Mrs. Moggs started;²⁹ a large motor-car had drawn up at her door and a man was stepping out of it. Mrs. Moggs turned very pale, as Mr. Hunt, in his noisiest manner, came into the shop, and at once demanded of Mrs. Moggs an account of the stamps and orders that she had sold.

While Mrs. Moggs looked for her books Betty Pring opened the door and holding out some pennies she said, 'These are for the stamps we owe for, Mrs. Moggs.'

Mr. Hunt looked fiercely³⁰ at Betty, who dropped all the pennies.

'Yes, I see,' said Mr. Hunt, glancing at the figures, 'and now bring me what you have in stock,³¹ please.'

'But where are the rest of them,' asked the postmaster, after he had counted what Mrs. Moggs brought to him.

'The mice,' Mrs. Moggs began trembling and looked extremely guilty.

'You're a liar,' shouted Mr. Hunt.

Mrs. Moggs remembered the sea. The shop faded,³² and Mr. Hunt went as a bad dream goes, and before her was the sea as Mr. Day, the pastor, had described it to her.

Mr. Hunt was gone from Dodderdown, but what exactly he had said to her she did not know, though the one shameful word had been plainly³³ spoken; and even Betty Pring, who had been looking through the window, had heard it, too.

Mrs. Moggs fetched her bonnet and cloak.

In the lane³⁴ she met Mr. Day, who was stepping upon the stone path just as carefully as if the winter puddles were still there. The pastor stopped and held up his hands in astonishment and wonder.

'I am going to the beautiful sea,' said Mrs. Moggs, nodding her head while her bells rang. . .

28) innocence: freedom from guilt or sin. — 29) start: make a sudden movement. 30) fierce: savage. 31) stock: goods for carrying on business. 32) fade: disappear by degrees. 33) plain: clear. 34) lane: narrow street.

(Fortsetzung von Seite 102)

spielen anzuwenden hätte. Ist die ganze Grammatik auf diese Weise durchgearbeitet, dann beginnt man wieder von neuem. Man bedenke, daß auch die größten Meister in einer Kunst dauernder Übung bedürfen!

Wenn gezeigt worden ist, was uns die Grammatik sein kann, so dürfen wir darüber nicht vergessen, was sie nicht sein darf, nämlich: ein

From All Sides

Disillusion

A rather poignant little scene occurred at a recent party. A girl, who had long loved a very delicate and beautiful piece of modern verse, heard that the poet himself was present and begged to be presented.

The poet ambled up, baldish, stout, spectacled, red and hearty. The girl stared, gave one gasp of dismay and began to cry hysterically.

"There, there," said the poet kindly, patting her hand, "don't take on child. It doesn't matter, Lord love you."

He then ambled away, being used to such things.

*

Here the girl covered her face with her hands and remained silent for a space.

"Oh dear," she said at length, "oh dear, oh dear, oh dear, oh dear, oh dear, oh dear."

How They Started

"It's an Ill Wind—"

We all like to use the old saying: "It's an ill wind that blows nobody good." It is an optimistic little saying that brings the cheer that is so often needed in what appears to be a gloomy situation.

As we use it it signifies that something which is a misfortune to some people will yet be of benefit to others—like a new labour-saving machine which throws the hand stitchers out of work, but which makes employment for many more.

In its origin the saying was without the optimistic turn. Its place in popular speech doubtless owes a good deal to its use by Shakespeare when Falstaff, in "Henry IV." asks Pistol: "What wind blew you hither?" and Pistol replies: "Not the ill wind which blows no man to good."

Its original source, however, is in the "Proverbes of John Heywood," which had their first printing in 1546, before Shakespeare was born.

It is an ill air where nothing is to be gained. It is an ill wind that blows nobody good. Auf deutsch: Wo nichts zu verdienen ist, da muß die Luft schon sehr schlecht sein. — Kein Wind ist so schlecht, daß er nicht etwas Gutes brächt'. — Auch: Kein Unglück ist so groß, es trägt sein Glück im Schoß.

gedächtnismäßig zu bewältigender Wissensstoff. Denn als solcher hat sie keine Daseinsberechtigung. Sie muß, wie Wissenschaft überhaupt, dem Leben dienen. Die Wissenschaft als das niedergelegte Ergebnis von Untersuchungen darf niemals in irgend einer Form das Leben zu beherrschen und zu bestimmen suchen, weil dies den Tod des Lebens und das Scheinleben von Totem bedeuten würde.

Romantic History

Two of those "great classic rarities," as philatelists call them, the 1d. orange-red, and the 2d. deep-blue Mauritius stamps would never have existed but for the wish of a woman. This is the story. In 1847 the wife of the Governor of Mauritius decided to give a ball or a garden-party (it is not certain which it was now), and she was determined to send her invitations by post.

But at that time there were no stamps in the island. What was to be done, then? Well, there was Mr. Barnard, the watchmaker. Why not get him to try his hand at producing some?

The watchmaker obliged. He burnished a slip of copper which had been used for printing visiting-cards, and engraved the 1d. stamp on one corner and the 2d. on the other. And so the invitations were sent in civilised style.

"Weighed in the Balance"

The everyday phrase, "Weighed in the balance and found wanting," which is used to indicate a pretence or a failure to come up to expectations, originated in the Old Testament.

In the book of Daniel, where Daniel, after the failure of the wise men of Chaldea, interprets to King Belshazzar the writing on the wall, "Mene, Mene, Tekel, Upharsin," we find the following:—

"This is the interpretation of the matter. Mene. God hath numbered thy kingdom and made an end of it.

"Tekel. Thou hast been weighed in the balance and found wanting.

"Peres. Thy kingdom hath been divided and is given to the Medes and Persians."

Read not to contradict and confute, nor to believe and take for granted, nor to find talk and discourse, but to weigh and consider.

Bacon

La découverte de la circulation du sang

Par Docteur TOMES

Il y a trois cents ans, en 1628, paraissait le livre de Harvey: *Exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus*. De cet ouvrage immortel datent nos connaissances essentielles sur la circulation du sang. Il était donc bien légitime de célébrer, comme on vient de le faire, le troisième centenaire de cette grande découverte.

Sans doute Harvey avait eu des précurseurs: Hippocrate savait que les veines contiennent du sang; mais jusqu'à Galien, on croyait que les artères sont des conduits pleins d'air; Michel Servet, dans quelques pages d'un ouvrage théologique, et surtout Colombo (de Crémone) et Cesalpin (de Pise) établissaient l'existence d'une circulation pulmonaire. Mais ce sont là des notions encore bien incomplètes. Que savons-nous, en effet, aujourd'hui? Les ventricules du cœur, en se contractant, envoient dans les artères le sang, qui revient par les veines dans les oreillettes du cœur, et celles-ci se vident à leur tour dans les ventricules. Le ventricule gauche envoie le sang dans le système aortique et le ventricule droit dans les artères pulmonaires.

A une époque où tout était discussion théologique ou métaphysique, Harvey aborde résolument la méthode expérimentale, dont il est presque le créateur; c'est la vivisection qui lui donne la solution du problème: il lie les artères, et voit le sang s'accumuler entre la ligature et le cœur; il lie les veines et constate qu'il empêche le retour du sang dans le cœur; il distingue la grande circulation de la petite circulation ou circulation pulmonaire. Il étudie le rythme des contractions et le jeu des valvules du cœur. Un seul point important n'est pas élucidé: le passage du sang des artères dans les veines; Malpighi, en 1661, compléta sur ce point les travaux de Harvey, en découvrant les capillaires sanguins.

On a peine à croire aujourd'hui comment avait pu s'édifier une médecine qui ignorait tout de la circulation du sang. Et pourtant la doctrine de Harvey suscita les plus violentes attaques, à Paris en particulier; là se déclina l'opposition passionnée de Guy Patin et de Riolan, jusqu'au jour où Fagon, premier médecin de Louis XIV, soutint l'exactitude de cette découverte, et où Dionis fut chargé de démontrer au Jardin Royal la circulation du sang.

«Œuvre de courage, le livre de Harvey est aussi une œuvre de maturité, écrit le professeur Chauttard, pour laquelle l'exposé oral a précédé de douze ans la publication écrite. C'est, en effet, le 17 avril 1616, dans l'après-midi, que Harvey fit, devant le Collège royal des médecins de Londres, le premier exposé de sa décou-

verte.» Comme l'a dit Flourens, ce qui constitue surtout la valeur du livre de Harvey, «le plus beau de la physiologie, c'est que c'est un a lieu définitif aux théories, aux dissertations théologiques, métaphysiques, scolastiques. Harvey ne croit qu'à l'expérience, au phénomène visible, expérimental.»

Quelles furent les conséquences de cette découverte? Elle eut tout d'abord une suite regrettable pour son auteur; il avait une clientèle considérable, et la publication de son livre la lui fit perdre en grande partie: c'est là un sort trop souvent réservé aux novateurs hardis. Mais, comme il l'écrivait lui-même, «dans toutes les parties de la médecine, physiologie, pathologie, séméiotique, thérapeutique, que de problèmes peuvent être résolus à l'aide de cette vérité et de cette lumière! Que de doutes peuvent être aplanis, que d'obscurités élucidées!» Il comprenait que le sang peut transporter dans tout le corps les poisons et les venins. N'est-ce pas là l'ébauche des théories modernes sur les infections générales? Sans la connaissance de la circulation, il serait impossible de rien comprendre aux maladies du cœur, à leur retentissement sur les différents organes, aux rapports entre les affections cardiaques et pulmonaires; il serait impossible de rien comprendre aux trois quarts de la médecine. Il est inutile d'insister sur l'immense portée d'une telle découverte.

Harvey était né à Folkestone; il avait été, en 1598, à Padoue, où avait enseigné Colombo; et c'est là sans doute qu'il connut les idées de ses précurseurs Colombo et Cesalpin sur la circulation. Il fut médecin suppléant de Jacques I^{er}, et médecin titulaire de Charles I^{er}. Pendant la guerre civile, comme il était resté fidèle au roi, sa maison fut pillée et incendiée; après la mort de Charles I^{er}, il se retira du monde et, en 1654, déclina l'honneur de présider le collège des médecins, mais lui légua sa bibliothèque et les revenus d'une ferme qui lui appartenaient. Il fonda, en 1656, un an avant sa mort, un discours annuel; et voici les résultats qu'il attend de cette réunion: «Commémorer les bienfaiteurs du collège; exhorter les Fellows et membres à étudier et chercher les secrets de la nature par la voie expérimentale; exhorter les Fellows et membres, pour l'honneur de la profession, à vivre entre eux dans un esprit d'amour et d'affection, sans lequel ni la dignité du Collège ne peut être maintenue, ni les individus en particulier ne peuvent recevoir de leur admission dans le Collège le bénéfice qu'ils sont en droit d'en attendre, se rappelant que *Concordia res parvae crescunt, discordia magna dilabuntur.*»

Ainsi Harvey, en même temps qu'un illustre savant, s'est montré un homme droit, fidèle à ses affections, et soucieux de soutenir toujours la dignité et la grandeur de sa profession. «On comprend donc, dit M. Chauttard, que la mémoire de Harvey soit pour le corps médical anglais, et en particulier pour le Collège royal de médecine de Londres, l'objet d'un véritable culte, et quand, en 1883, le cercueil contenant les restes de Harvey fut transféré au cimetière de

Hempstead, huit Fellows du Collège tinrent à honneur de le porter sur leurs épaules.»

Sur la première page de son livre, au-dessous de son nom, Harvey avait inscrit la mention *Anglicus*, Anglais. C'est à bon droit que l'Angleterre peut être fière de ce grand homme qui se réclamait avant tout de sa patrie. Mais il appartient aujourd'hui à l'humanité entière aux connaissances de laquelle il a fait accomplir un immense progrès.

Scotch Anecdotes

The Miracle He Saw

Recently at a performance of Vollmöller's "Miracle," given at Queen's Hall in London, the following scene took place before the booking office. A Scotchman and his wife were in the queue waiting for their turn to come to buy tickets. Immediately behind them stood an Englishman and his wife. The Scotchman asked for two tickets for the gallery at 3/6 each. The lady in the booking office replied that they were all sold out, and that the next cheapest ones were those for the pit at 8/— each. The Scotchman without hesitation took two, one for his wife and one for himself. The Englishman, who had observed this, turned to his wife and said, "Come, my dear, let's go, there is no need for us to buy tickets. I have seen the miracle!"

The Father's Question

A young Scotch boy was once playing near the river Dee. Happening to go too near the water, he had the misfortune to fall in. There were very few persons in the neighbourhood at the time, and he was in danger of drowning. He sank for the first and the second time, but his frantic shouts for help attracted the attention of several passers-by, one of whom, quickly throwing off his jacket, plunged in to the rescue, and reached the boy in the nick of time. With some difficulty he succeeded in getting him to the river bank, where a crowd of spectators had collected. These gave three hearty cheers for the hero. As he was putting on his coat, the boy's father, who had arrived only in time to see the rescue, came up to him and asked him: "Are ye the mon that saved my laddie?" The hero answered, "Yes, I am." — "Weel, whaur's his bonnet?"

The Business Instinct

A certain Englishman once opened a Fancy Goods Store in a street in one of London's suburbs. His business flourished. He did so well that another Englishman thought he might try his luck in a similar way, and opened a shop two doors further down the street. In spite of this competition, however, both businesses did an excellent trade. Then a Scotchman came

along and argued that if the other two were so successful, there was no reason why he should not be, and therefore took the shop between the two Englishmen. A short time after this the Englishmen met and began discussing business. They found out that since the Scotchman came neither had done well. One said, "I can't understand that. Let's go and look at Scotty's shop." So they went, and stood dumbfounded at what they saw. For before their very eyes was a placard on the shop-door, with two words in prominent lettering—"Main Entrance."

Awful Work

During the time of the great Russian War a countryman accepted the "Queen's shilling," and very soon after was sent to the front. But he had scarcely time to receive his "baptism of fire" when he turned his back on the scenes of carnage, and immediately struck off in a bee line for a distant place of safety. A mounted officer, intercepting his retreat, demanded to know where he was going.

"Whaur am I gaun?" said he. "Hame, of course; man, this is awful work; they're just killin' ane anither ower there."

The Farmer above the Moon

A West country farmer on a certain moon-light night, setting out towards home from the market-town where he had sat too long and drunk too deep, had reached the burn near to his own house. Attempting to cross it by the stepping-stones, he missed his footing and came down with a splash into the burn. Unable to raise himself beyond his hands and knees, he looked down into the clear water, in which the moon was vividly reflected. In this position, and with the water streaming from his forelock and beard, he began to shout to his wife. "Marget! Marget!"

The good woman heard and distinguished the well-known voice of her husband, and rushed out crying—"Ho, John! My John! Is that you, John? Whaur are you, John?"

"Whaur am I?" rejoined the voice from the burn. "Gudeness kens whaur I am, Marget, but I see I'm far abune the mune."

Nel Mondo Delle Sciarade

II

L'alternata prende questo nome dal fatto che la parola da trovarsi è divisa in parti che prese due a due alternatamente (1 e 3; 2 e 4; 3 e 5; 4 e 6) ec., danno il primo, il secondo, il terzo, il quarto...

Esempio:

Buona signora, ogni sollievo è vano
alla febbre sottil che mi divora;
pur grazie... e ch'io le baci questa mano
che fa del bene... ch'io la baci ancora.
Quando morta sarò, lontan lontano
con voi portate il mio Ginetto, allora;
è totale, infelice, e tento invano
pensare a ciò ch'ei soffrirà quell'ora.
Voi lenite il suo duolo; e quando primo
sarò lassù dove non mai secondo,
ma eterna regna sol la primavera,
a Dio dirò quant'ora solo esprimo;
pregherò rose a voi sul capo biondo
e incessante sarà la mia preghiera.

(Po-ver-i-no—Poi-verno).

IV. Esempio (da risolvere):¹

Teofrasto, cacciatore, in pien secondo
va a caccia. A che primier?
quando è ormai risaputo in tutto il mondo
ch'ei nemmeno sa prendere un intier?

Simile all'alternata è la sciarada così detta intarsiata. Si compone di cinque o più parti, in cui si deve dividere la parola nascosta: le parti dispari danno il primiero, le parti il secondo. Possiede questa particolarità: che in luogo di primo e secondo si hanno anche dei puntini o segni tipografici diversi tanti quante sono le lettere od i gruppi di lettere, che costituiscono ciascuna parte della sciarada.

Esempio:

Urla per le vallate
sinistramente il vento,
par di iene il lamento
da * * * * dilaniate.
Solcan gli eterei campi
di *X*X*X* strisce i lampi;
rabidi i tuoni rimbano
le valli XXX rimbombano.
Uomo d'altier costume
t'inchina! or parla il Nume!
(F-i-a-m-m-e-e) Fame-ime.

V. Esempio (da risolvere):

Del due non v'han peggiori interi: eppure
i giovanotti d'ogni classe o ramo,
se lor del due parliamo,
diventan le più prime creature.

1) I lettori troveranno le soluzioni delle sciarade No. 4, 5 e 6 nell'altro numero di questo giornale.

La sciarada a pompa, chiamata così dal suo inventore, il famoso giornalista Pompiere, è detta anche sciarada dissolvente e consiste in una parola che, divisa in due o più parti, formi una frase speciale.

Esempio:

Chiesi a un amico mio, gran freddurista,
qual fosse il suo parer sopra il valore
di un discreto tenore
che avevamo al teatro insieme udito;
ed egli, che volea di quell'artista
sostenere il partito,
addirittura lo chiamò un intiero.
Dal riso mio vedendo anch'ei di botto
che lo inconsulto motto,
com'era parso a me.
avea varcato ogni confin del vero,
per mitigarlo lo divise in tre.

(Cannone—Can non è).

VI. Esempio (da risolvere):²

Un inter di bambino in tre diviso
diventò del suo nonno

(quando lo piglia il sonno) il paradiso.

Abbiamo sciarade centrifughe o centripete, a seconda che le due parti, in cui è stata divisa la parola, si leggono dal centro verso i lati o dalle estremità al centro. La parola: Eccellenza, può dar luogo ad una sciarada centrifuga le cui parti saranno: Lecce (eccel) e lenza; ad una sciarada centripeta invece la parola: Solingo (sol-ogni).

(continua)

2) Soluzioni delle sciarade contenute nell'articolo in numero 4 della nostra rivista:

Mar-ia — Odi-io—Odio — Come-meta — Cometa.

Proverbios españoles

1. Moza galana, calabaza vana.
2. Viña y niña, peral y habar, malos son de guardar.
3. Guárdate de hombre que no habla y de can que no ladra.
4. El mundo es redondo y quien no sabe nadar vase al hondo.
5. Ayer vaquero, hoy caballero.
6. Duro con duro no hace buen muro.
7. Vanse los amores y quedan los dolores.
8. Quien canta su mal espanta.
9. Como canta el abad, así responde el monaguillo.
10. Cuando el español canta o rabia o no tiene blanca.

Be to her virtues very kind,
Be to her faults a little blind.

Prior

17. Übungsstück

(Fortsetzung aus dem Maiheft)

B. Erläuterungen zum Grundtext

(Die Ziffern beziehen sich auf die Zeilen des Grundtextes)

2. "HE HAD TO cash a cheque." "I must" kommt fast nur in der Gegenwartsform vor. In der Vergangenheit wird es durch "I had to" (I was obliged to, I was forced to, I was compelled to) ersetzt.

5. "the office boy WAS ABLE TO cash it." He was able to = he could. Soweit dem Hilfsverb "I can" Formen fehlen, werden diese durch solche von "be able to" ersetzt. — I CAN bringt (körperliche und geistige) Fähigkeit zum Ausdruck. Die verneinte Form wird in einem Wort (cannot) geschrieben. I COULD hat nicht nur die Bedeutung von: „ich konnte“, sondern auch von: „ich könnte“.

21. I MAY bezeichnet nicht nur die Möglichkeit (ich mag, ich kann), sondern auch die Erlaubnis (ich darf). Die Verneinung heißt im ersten Falle CANNOT, im zweiten MAY NOT (must not).

25. PLEASE. In England ist es selbstverständlich, daß auch gegenüber dem Untergebenen das höfliche "please" gebraucht wird. Nachahmenswert!

D. Übungsaufgaben

(Lösungen im nächsten Übungsstück)
(Folgende Wendungen sind nicht zu „übersetzen“, sondern in Ansehung ihres Inhalts auf englisch niederzuschreiben)

1. Williams wurde zur Bank geschickt. 2. Er sollte (mußte) einen Scheck über 10 £ einwechseln. 3. Er (der Scheck) war auf Überbringer ausgefertigt. 4. Er konnte ihn (den Scheck) in bar einwechseln. 5. Wie wünschen Sie es (das Geld)? 6. Das Geld wird in eine Geldkassette getan. 7. Es dient dazu, Kleinigkeiten zu kaufen, die gebraucht werden (können, könnten).

E. Lösungen der Übungsaufgaben 16 D

1. Half an hour later. 2. Come in to my office. 3. Be careful not to get them mixed. 4. By mistake. 5. We have no room for people who make errors here. 6. Look at the address on each letter and compare it with that on the envelope in case the typist has made a mistake. 7. Be careful to look in case some are for abroad. Then you want a 2½d stamp (you must put a 2½d stamp on). 8. Who telephoned for Williams? 9. Did he want him? 10. What did the manager want Williams for? 11. It has to be done. 12. I think not. 13. Did he know that? — He was told. 14. What do foreign letters (letters for abroad) cost?

F. Wörter

(Akzente geben die Betonung an)

payable
bearer—bæərə
pardon—pɑːdn
pardon?
beg
couple—kʌpl
a couple of
ready
settle
minor

zahlbar
Überbringer
Verzeihung
wie bitte?
betteln, bitten um
Paar; Koppel
ein paar
bequem; leicht zur Hand
regeln; bezahlen
kleiner, geringer

serve
odds and ends
item—ai'təm
article
odd
urgent
pressing
départmēt
state
convénient (iː)
a number of
most
the one (which, that) he was given. Vgl. 11 B 6.
P.O.=Post Office

dazu dienen
„Schnitzel“, „Abfälle“
(Rechnungs-)Posten
Waren(posten)
vereinzelt
dringend; dringlich
pressend; dringend
Abteilung
angeben, darlegen
bequem
eine Anzahl (Menge)
die meisten

18. Übungsstück

A. Grundtext

One day, after Williams had worked for the City Trading Co. for over¹ six months, the manager called him into his private office.

Brown: Let me see, how long have you⁵ been here?

Williams: Six months, sir.

B.: How much do² you² draw?²

W.: Fifteen shillings a week, sir.

B.: H'm. Well, we'll increase your salary

¹⁰ to 17/6 a week.

W.: Thank you very much, sir.

B.: I shall want you to do a few things for me. Let's³ see³—do you know the Edward Theatre Agency in Charing Cross Road?

¹⁵ W.: No, sir. But I'll be able to find it.

B.: Well, get me two stalls for next Wednesday, "Madame Butterfly." Oh, while you're in the neighbourhood,⁴ you could⁵ go to the Bureau de Change in front of Charing ²⁰ X Stn. Mr. Ransome will give you instructions. And here's a guinea for the tickets.

W.: Thank you, sir.

And Williams goes to⁶ seek⁶ Mr. Ransome, the cashier.

1) more than. — 2) are you paid. — 3) let us see, let me see. — 4) district. — 5) might. — 6) to look for, in search of.

B. Erläuterungen zum Grundtext

(Die Ziffern beziehen sich auf die Zeilen des Grundtextes)

4, 5. "How long have you been here?"—Wie lange sind Sie schon hier? — Der Engländer fragt: „Wie lange sind Sie hier gewesen?“, weil er eine verfllossene Zeit erfahren will. Der Deutsche fragt in solchen Fällen: wie lange schon?, seit wann? — Es handelt sich bei der Textstelle um eine Tätigkeit bzw. ein Sein, das schon in der Vergangenheit begonnen hat und in der Gegenwart fort dauert.

8. A WEEK—wöchentlich, je Woche; twice a month—zweimal im Monat (2 × monatlich).

12. "I shall WANT YOU TO do." Vgl. deutschen Satzbau: ich bitte dich zu kommen (anstatt: ich bitte dich, daß du kommst). Im Englischen wird diese Satzform nach vielen Verben benutzt, die man durch Beobachtung oder auch aus einer Grammatik kennen lernen kann.

15. "I'll be able." Die Zukunftsform von "I can." Vgl. 17 B 5.

18. "you COULD"—Sie könnten. Vgl. 17 B 5.

C. Verarbeitung und Übung

(Der Übende muß auch selbständig Fragen und Antworten bilden!)

1. Did the manager know how long Williams had been with the firm? — Perhaps. 2. Then why did he ask him? — He may have forgotten, or perhaps he asked just to introduce the subject. 3. What did Williams draw? — 15/- a week. 4. Did the manager reduce it? — No, he increased it. 5. By how much? — By 2/6. 6. Is that much? — It's better than nothing. 7. Were the theatre tickets for the City Trading Co.? — Oh, no! 8. For whom, then? — For Mr. Brown. 9. May managers send the staff on private errands? — They often do it. 10. Do the directors permit it? — If the work gets done they do not trouble themselves about it. 11. Are stalls good seats? — Yes. 12. Is not "Bureau de Change" French? — Yes. 13. What is the English for it? — The French! There are many foreign phrases in English. The Americans say "Exchange office."

D. Übungsaufgaben

(Lösungen im nächsten Übungsstück)
(Folgende Wendungen sind nicht zu „übersetzen“, sondern in Ansehung ihres Inhalts auf englisch niederzuschreiben)

1. Nachdem ich über sechs Monate gearbeitet hatte, rief mich der Direktor in sein Büro. 2. Wie lange sind Sie schon in Berlin? 3. Sind Sie schon lange hier? 4. Diese Firma ist schon achtzehn Jahre hier. 5. Williams arbeitet schon mehr als sechs Monate in unserer Firma. 6. Wie lange lernen Sie schon Englisch? 7. Wieviel Gehalt bezieht Williams? 8. Fünfzehn Schilling die Woche. 9. Wir werden Ihr Gehalt auf 17/6 erhöhen. 10. Ich möchte, daß du Englisch lernst. 11. Mr. Brown hätte es gern, wenn Williams einiges für ihn erledigte. 12. Gegenüber dem Bahnhof Charing Cross.

E. Lösungen der Übungsaufgaben 17 D

1. Williams was sent to the bank. 2. He had to cash a cheque for £10. 3. It was made out payable to bearer. 4. He was able to cash it over the counter. 5. How do you want it? 6. The money is put into a cash-box. 7. It serves for purchasing odds and ends (odd articles, small items).

F. Wörter

(Akzente geben die Betonung an)

for six months	sechs Monate lang
draw, drew, drawn	ziehen; beziehen
increase (s!) to	erhöhen auf
stall	Sperrsitze
neighbourhood	Nachbarschaft
bureau—bjʊərou'	Büro
change	Wechsel, Tausch
bureau de change (frz. Aussprache: bjʊə' də ʃa:'ʒ)	
Charing X Stn.=Charing Cross Station (London, Bahnhof)	
Christmas, Xmas	Weihnachten
instruction	Vorschrift, Unterweisung
guinea—gi'ni	(Recheneinheit für) 21s.
ticket	Zettel; Theaterkarte
in search of	auf der Suche nach

cashier—kə'sjiə'
with the firm
forget, forgot, forgotten
introduce
subject
reduce
by how much?
staff—sta:f
errand
go on errands
errand-boy
permit
get done

Kassierer
bei der Firma
vergessen [bringen
einleiten; zur Sprache
Thema, Gegenstand
verkleinern, herabsetzen
um wieviel?
Personal
Botengang; Auftrag
Botengänge machen
Laufbursche
erlauben
fertig (getan) werden

19. Übungsstück

A. Grundtext

Williams: Good morning, Mr. Ransome. Mr. Brown said you wanted something from the Bureau de Change.

Ransome: Our bank mostly¹ does that for us, but we have to pay a small balance in dollars. Did Mr. Brown say you should go to a bureau?

W.: Yes, Mr. Ransome.

R.: I suppose he does not want to trouble the bank with such a small order. Get 3 dollars. The rate of exchange is \$ 3.52 to the pound, I think. (He scribbles² for a moment on a writing-pad.) I make it 17/-. Here's a pound.

W.: Thank you. I shall not be long, Mr. Ransome.

W. (at the bureau de change): What rate are United States dollars quoted at to-day, please?

Clerk: Three fifty-two to the pound. How many?

W.: Three please.

Cl.: Seventeen and four, please.

W.: I thought it was seventeen shillings— Cl.: Seventeen and a penny plus three-pence commission. Makes 17/4.

W.: Here's a pound.

Cl.: Two and eight change. Thank you.

1) as a rule, generally. — 2) jots down.

B. Erläuterungen zum Grundtext

(Die Ziffern beziehen sich auf die Zeilen des Grundtextes)

2. "FROM the Bureau de Change." Frage: Woher?
4. "Our bank mostly does that for us." Wortstellung!
6. "you should go"—Sie sollten gehen.
9. "I suppose"—ich vermute; auf deutsch: wohl. Ebenso: The rate of exchange is \$ 3.52 to the pound, I think.
9a. "he does not want to trouble"—er will nicht bemühen. — He will not trouble—er wird nicht bemühen.
11. To the pound—im Verhältnis zum Pfund.
12. FOR a moment. Vgl. 18 A 2: for over six months.
17. AT gehört zu "What rate" (17): At what rate are the United States dollars quoted to-day, please? — Vgl. im Deutschen: Wohin gehen Sie? Wo gehen Sie hin?
20. TO the pound. Vgl. 11.
21. "How many?"—Nämlich: How many dollars do you want?

24. "I thought it WAS seventeen shillings." Der untergeordnete Satz muß sich in der Zeitform nach dem übergeordneten Satz (und dessen Zeitform) richten.

C. Verarbeitung und Übung

(Der Übende muß auch selbständig Fragen und Antworten bilden!)

1. Who went to the Bureau de Change? — Williams. 2. Why? — To get some foreign money. 3. Dollars? — Yes. 4. Why did Williams ask for United States dollars? — Because he was told to get some. 5. But why not simply "dollars"? — There are also Mexican and Canadian dollars. 6. Is not the value the same? — No, it is not. 7. What was the rate of the dollar? — Three dollars fifty-two cents to the pound. 8. Is it the same to-day? — The rate to-day is variable. 9. What did Mr. Ransome make it? — He made it 17/-. 10. Was that right? — No. 11. What was the value of \$ 3.52? — 17/1. 12. Then why did the Bureau de Change charge 17/4? — The 3d was for commission. 13. Why is the name "Bureau de Change"? — It's French. 14. What is the English? — The same. In America they say "Exchange office". 15. Can everyone buy foreign monies? — They could. There are various restrictions to-day. 16. Cannot one do such business through a bank? — Of course. 17. Then why did they not do so? — It was such a small transaction that it seemed easier to send someone to get the dollars. 18. Do English banks change dollars and so on for everybody? — No. In England banks transact business only for their customers.

D. Übungsaufgaben

(Lösungen im nächsten Übungsstück)
(Folgende Wendungen sind nicht zu „übersetzen“, sondern in Ansehung ihres Inhalts auf englisch niederzuschreiben)

1. Wir müssen einen kleinen Saldo in Dollars begleichen. 2. Ihr wollt wohl nicht die Bank wegen eines solch kleinen Auftrages in Anspruch nehmen. 3. Der Kurs steht wohl \$ 3.52 zum Pfund. 4. Er kritzelt einen Augenblick auf einem Notizblock. 5. Ich werde bald wieder zurück sein. Es wird nicht lange dauern. 6. In der Wechselstube. 7. Wie hoch stehen (notieren) heute U.S. Dollars? 8. Ich dachte, es macht siebzehn Schilling. 9. (Geld herausgebend) Zwei Schilling 8 Pence zurück. 10. Ihm wurde gesagt, er sollte holen. 11. Kann man nicht solche Geschäfte durch eine Bank machen? 12. Warum taten sie es nicht?

E. Lösungen der Übungsaufgaben 18 D

1. After I had worked for over (more than) six months, the manager called me into his private office. 2. How long have you been in Berlin? 3. Have you been here fore a long time? 4. This firm has been here for eighteen years. 5. Williams has worked (has been working) for (in) our firm for over (more than) six months. 6. How long have you been learning (have you learned) English? 7. How much does Williams draw? What is Williams' salary? 8. Fifteen shillings a week. 9. We will increase your salary to 17/6. 10. I want you to learn English. 11. Mr. Brown wants Williams to do a few things for him. 12. In front of Charing Cross Station.

F. Wörter

(Akzente geben die Betonung an)

mostly	meistens, größtenteils
as a rule	in der Regel
balance	Waage; Saldo
suppose—sə'pəʊz	vermuten
I suppose he does it	er tut es wohl
trouble	belästigen; bemühen
rate of exchange	(Wechsel-)Kurs
I think it is	es ist wohl
scribble	kritzeln
pad	Polster; Kissen
writing-pad	Schreibblock
blotting-pad	Schreibunterlage
quote at	berechnen, notieren mit
plus—plʌs	plus, und (b. Rechnen)
commission	Provision
Mexican—meks'ɪkən, Canadian—kən'eɪ'dʒən	veränderlich
váríable	Be-, Einschränkung
restriction	durch eine Bank
through a bank	es tun
do so (seltener: do it)	Geschäft
transaction	abwickeln; abmachen
transáct	

20. Übungsstück

A. Grundtext

Williams (back at the office): They charged 3d commission.*

Simpson: That's right! ... We have to ring up Stokes & Co. of Liverpool. You might try to get through. Docks 3481.

W.: That'll be a trunk¹ call¹, won't it?

S. (smiling): Of course. Everything's a trunk call outside the London area. You just call "Trunk, please" when the girl answers.

W. (into the receiver): Trunk, please. Liverpool—Docks—

Voice: A moment please ... We'll call you when we're through. What number please?

W.: Liverpool—Docks three—four—eight—one.

A little later, the telephone bell rang.

W.: The City Trading Co.—

Voice: Liverpool. Just a moment ... You're through!

Other voice: Stokes and Co.!

W.: The City Trading Co. speaking. Hold on a minute.

Simpson (taking the receiver from the officeboy): Hallo! That you, Smith?

Smith: Ah, how d'ye do,² Simpson. What's it all about?

Si.: I made a mistake³ in the last account we sent. Entirely⁴ my fault. I allowed 5% discount⁵ for cash,⁶ and we only give⁷ 2½%. We're sending you a rectified⁸ account. Will that be o.k.?⁹

1) long distance call. — 2) how do you do, how are you. — 3) error, miscalculation. — 4) quite. — 5) rebate. — 6) cash payment. — 7) allow, grant. — 8) corrected. — 9) all right, in order.

Sm.: As it's you, and no¹⁰ one¹⁰ else here has seen it, yes! But "cash" will have to mean
 35 30 days if you want to keep our custom. That's usual with all our other people.

Si.: All right. I'll manage that!

10) nobody, no one else=no other person.

B. Erläuterungen

(Die Ziffern beziehen sich auf die Zeilen des Grundtextes)

3, 4, 34. WE HAVE TO ring up Stokes & Co. — "Cash" will HAVE TO mean 30 days. Vgl. 17 B 2.

4. Stokes & Co. OF Liverpool. Die „Liverpooller“ Firma.

5. You MIGHT try to get through. "I might" hat gewöhnlich konjunktivische Bedeutung, indikativische (mochte, konnte, durfte) nur noch in der indirekten Rede.

6. That'll be a trunk call, WON'T IT? — Das deutsche „nicht wahr?“ Abkürzung von "will it not?" — That'll= That will.

9, 13. WHEN the girl answers — WHEN we're through. Zeitliches „wenn“; man könnte hier nicht „falls“ (bedingendes „wenn“) anwenden. Dagegen 35. IF you want to keep our custom.

10. INTO the receiver — selbstverständlich!

24. taking the receiver FROM the office-boy.

28. the last account (which, that) we sent.

31. We'RE sending you. Anwendung der progressiven Form zur Bezeichnung von nahe Bevorstehendem. „Nahe Zukunft.“

32. O.K. (ou'kei) hat die Bedeutung von "all right."

36. People=customers, clients.

C. Verarbeitung und Übung

(Der Übeude muß auch selbständig Fragen und Antworten bilden!)

1. What is a trunk call? — A long-distance call.
2. Like from London to Berlin? — Well, a call from any place outside the London area is a trunk call.
3. Does it take longer to get through when you ring someone up in another town? — Yes. You often have to wait a long time.
4. What does it cost to telephone in London? — About 2d.
5. Why "about" twopence? — It was twopence recently, and probably still is.
6. And from Berlin to London? — Eleven marks ninety during the day and seven marks fifteen at night.
7. Why is it cheaper at night? — Less people telephone then.
8. Do most firms give a discount for cash? — Yes.
9. How much? — It varies. 2% or 5% or even more.
10. Cash means paying at once? — It should, but it does not. In business "cash" means within 30 days unless otherwise stated.
11. What happens if mistakes are made in accounts? — They must be rectified. It may happen that the firm making the mistake has to pay the difference.
12. Was Mr. Smith angry about the mistake? — No. But he used it to gain an advantage.
13. What advantage? — 30 days to pay in.
14. Who made the mistake? — Simpson.
15. He admitted it? — Yes.
16. What did Smith mean by "our people"? — Customers, probably. But they might have been employees or contractors.
17. Then how can one tell they are customers? — From the rest of the text.

D. Übungsaufgaben

(Lösungen im nächsten Übungsstück)
 (Folgende Wendungen sind nicht zu „übersetzen“, sondern in Ansehung ihres Inhalts auf englisch niederzuschreiben)

1. Man hat (sie haben) 3d. Provision berechnet.
2. Wir müssen Stokes & Co. in Liverpool anrufen.
3. Sie könnten versuchen, Anschluß zu bekommen.
4. Das ist ein Ferngespräch, nicht wahr?
5. Außerhalb Londons.
6. Sie haben die Verbindung, Sie sind verbunden.
7. Die letzte Rechnung, die wir geschickt haben.
8. Das Geld, das Williams brachte [und das noch da ist].
9. Hier (da) ist die Pfundnote, die Sie mir gaben.
10. Wir werden Ihnen eine berichtigte Rechnung senden.
11. Da (weil) Sie es sind.
12. Von London nach Berlin.
13. Von jedem Platz außerhalb des Londoner Bezirks.
14. Wie lange dauert es, bis man die Verbindung bekommt?
15. Was (wieviel) kostet das Telephonieren in London?
16. Tagsüber.
17. Nachts, bei Nacht.
18. Die meisten Firmen.
19. Hat sich Mr. Smith über den Fehler geärgert?

E. Lösungen der Übungsaufgaben 19 D

1. We have to pay a small balance in dollars.
2. I suppose you do not want to trouble the bank with such a small order.
3. The rate is \$ 3.52 to the pound, I think.
4. He scribbles for a moment on a writing-pad.
5. I shall not be long.
6. At the Bureau de Change.
7. What rate are the U.S. dollars quoted at to-day, please?
8. I thought it was seventeen shillings.
9. Two and eight change.
10. He was told to get some.
11. Cannot one do such business through a bank?
12. Why did they not do so?

F. Wörter

(Akzente geben die Betonung an)

back at the office	zurück im Büro
I may, I might	ich mag, kann, darf
you might try	ihr könntet versuchen
get through	durchbringen; -kommen
trunk-call	Ferngespräch
area—æ'ri:ə	Gegend; Bereich
hold on, held	ausharren; dranbleiben
how d'ye do=how do you do	
What's it all about?	Was gibt's denn?
entire; entirely	ganz, vollständig
fault	Fehler; Versehen; Schuld
allow	bewilligen; einräumen
discount	Abzug, Rabatt
rebate	Rabatt, Abzug
rectify	berichtigen; verbessern
custom	Kundschaft
manage—mä'nidʒ	fertig bringen, möglich m.
distance	Abstand, Entfernung
recently	unlängst
most firms	die meisten Firmen
vary	veränderlich sein
unless	wenn nicht
otherwise	anders
happen	sich ereignen, geschehen
angry	zornig, böse
use—ju:z	gebrauchen, benutzen
gain	gewinnen; erreichen
advantage (a:')	Vorteil
admit	zulassen; zugeben
mean by	meinen mit
employee	Angestellter
contractor	Lieferant

(Fortsetzung im Juliheft)

God helps them that help themselves.

Franklin

Das Ausland in seiner Presse

England of To-day

23 Wage Cuts

Civil servants have taken the first step in a great campaign, to be in full swing next winter, for all-round wage increases.

Out of 300,000 civil servants, 34 per cent. were receiving only £3 a week or less, while only 13 per cent. had more than £5 a week.

The Civil Service had had twenty-three cuts in pay in the last ten years, and the low pay was breed-discontent in the "world's greatest Civil Service."

Who Stands for the "Three Black Pacts?"

The "three black pacts" mean that certain agricultural products, beef and bacon, can no longer be taken off the free import list.

The advisory committee are deprived of their power to do so. Parliament cannot do it.

The only persons who can take them off are the Danes and the Argentines and the Germans.

*

The duty on certain other agricultural products—eggs, butter, cheese—cannot be raised by us.

These duties can only be raised in future by the Danes, the Argentines, and the Germans.

*

We have, in fact, handed over the administration in regard to these products, so far as duties are concerned, to the Danes, the Argentines, and the Germans.

Mr. Baldwin Says —

Mr. Baldwin at Worcester yesterday said: "We are almost the only country in the world which is steering the ship of popular government still in safety through stormy waters, and, believe me, at a time like the present, having regard to conditions at home and in the world, whatever Government is in authority must be one with the widest amount of popular support it can have behind it."

Danger

Mr. Rhys Davies, M.P., warned an audience at Horwich that a number of people were toying with the idea of a dictatorship for Britain. He said that any of the forms advocated, whether Fascist or Communist, would involve mental slavery.

Guarding Future of Socialism

Addressing a conference of Labour women at East Ham yesterday, Mr. E. F. Wise said that a great responsibility rested on the British Labour Movement.

"In Germany and Austria," he declared, "the trade unions are being suppressed and Socialist leaders are being persecuted. International Socialism depends now on the British Labour Movement and on Soviet Russia.

"If the Government does provoke a break with Russia, the Labour Movement must resist with all the powers at its command."

Why Debate It?

A team of American university students are travelling to Armstrong College, Newcastle-on-Tyne, specially to debate a motion on Tuesday that "George Bernard Shaw is a menace to civilisation."

1,000,000 Back to the Land

The Bureau of Agriculture announce that the farm population of the United States has increased by 1,000,000 in a year.

Conscience from Afar

Ten years ago a boy attending school at Woking, Surrey, made many omnibus trips without paying his fare. Now the omnibus proprietor has received from Toronto a ten-shilling note and a letter saying: "I am now studying for the ministry, and my conscience would not let me rest till I had made restitution."

The Multitude

Professor Martin Dibelius, of Heidelberg University, went last week to Manchester University to lecture.

He began to talk, as arranged, in the history class-room.

Hearers continued to stream in. The room soon was full. People were outside.

Professor Dibelius, with his audience, went to the chemistry theatre, where there was much more room.

The theatre was filled; there was not a seat to spare.

Such a crowd surprised all the university officials and the lecturer.

The subject was—The Life of Christ.

Walk with a Man

"Walk with a man continuously for a fortnight, and you will learn more about him than you can learn in any other way," said Dr. E. M. Walker, retiring Provost of Queen's College, Oxford, yesterday.

He was deploring the fact that undergraduates there no longer take walks together.

"These walks," said Dr. Walker, who has fifty-seven years' association with Oxford, "used to form lifelong friendships. When I was an undergraduate we thought nothing of walking thirty miles."

English Bananas

First to Be Grown in This Country

Mr. John Wood grows bananas in a large glass building on his farm at Crockenhill, Swanley, Kent. He claims he is the first man to grow them in any quantity in England.

"A friend gave me a banana plant about nine years ago," he said to a "Sunday Express" representative, "and after two years it bore fruit.

"I now have sixteen plants, each bearing 200 bananas a year. I give them away.

"They are of the type grown in Jamaica."

Mr. Wood hopes to grow oranges and lemons under glass.

6,000,000 Houses Waiting for Electricity

Work That Would Last Five Years and Pay for Itself
Under a five-year plan more than 6,000,000 houses in Great Britain could have an electric supply on a profitable business basis.

One of the almost incredible features of the present situation is that many distributive companies blankly refuse to supply would-be new consumers, and even refuse to supply cookers or heaters to their existing customers.

They say "Our business is running quite comfortably and we are making our profits. Why should we bother?"

The result is that with the "grid" system virtually completed millions of people are denied electricity and great blanks are left in the order books of electrical manufacturing concerns.

Meanwhile, evidence of the contrasting prices charged by the existing concerns continues to accumulate.

Live on 6d. a Day for Health

Forty years in medical practice has convinced me that half the illness with which doctors have to deal to-day is due to overeating.

If every man and woman would take the advice of a famous judge, "Live on sixpence a day—and earn it," the world would be a healthier and a happier place.

Hikers Can Help

Hikers can do much to make a brighter and more colourful Britain if they will carry with them in the spring a few packets of flower seeds and sow a pinch here and there by the hedgerows and in the dells of the countryside.

Most seedsmen will supply for a few pence a mixture of seeds of plants that will grow wild; but one can always rely on foxgloves, cowslips, primroses, poppies, bluebells, convolvulus and forget-me-nots flourishing even under difficult conditions.

France Bans Versailles Secrets

Following the speedy passage of the American State Secrets Bill, the French President to-night issued a Decree with very similar provisions.

A book by M. Paul Allard, revealing the secret negotiations for the Versailles Treaty, and due to be published to-morrow, is believed to be the cause.

But the author will not be within reach of a telephone call until the book is published.

M. Allard has already caused considerable embarrassment to the French High Command by his revelations of the orders given to the war-time censors, of whom he was one. He has also infuriated certain generals by his disclosures of the true nature of their war victories and their cost, which has been nowhere else revealed.

On the Brenner

On this mountain pass that divides Austria from Italy, Italian Fascist troops are massing to keep German Fascist troops out of Austria.

Italy seems to foresee and to fear Hitler's Germanic race State stretching to her border. It might stretch beyond that border on the Brenner pass. Italy rules over a German-speaking minority in South Tyrol.

Will the Austrian question set Fascist Italy against Fascist Germany, and so alter the whole balance of power in Europe again?

La France d'aujourd'hui

Que dira le chancelier Hitler?

On a beaucoup répété depuis la guerre que les chefs ne pouvaient pas grand'chose sur les événements.

Il y a tout de même des instants où l'action d'un seul homme peut être presque décisive. Et par exemple, si Hitler, demain, dans son discours, savait parler un langage modéré, il rouvrirait la porte à des conversations devenues à peu près inutiles.

Le tricentenaire de la naissance de Vauban

Le tricentenaire de la naissance du maréchal de Vauban sera célébré les 3, 4 et 5 juin prochain d'une façon toute particulière à Belfort-Ville que fortifia l'illustre ingénieur militaire.

Au cours de ces fêtes auront lieu des reconstitutions historiques de l'époque de Vauban.

Une soirée de bienfaisance au profit des grands invalides de guerre

La Fédération nationale des plus grands invalides de la guerre donnera, vendredi prochain, à 21 heures, au Rex, sous la présidence de M. Miellet, ministre des pensions, un grand gala au bénéfice de son œuvre.

Le franc

Qu'a à craindre le franc? Rien du dehors.

Pour attaquer une monnaie qui, pour 84 milliards de billets de banque en circulation, dispose de plus de 80 milliards d'or, il faudrait jeter des masses énormes de devises étrangères dans la bataille et ces devises, presque toutes affaiblies, risqueraient de tomber bien avant que tombe le franc. C'est un jeu auquel nul ne se hasarderait.

Le seul danger qui puisse menacer le franc vient du dedans. Il se produirait le jour où l'Etat, se trouvant devant sa caisse vide, prétendrait garnir ses coffres en empruntant à la Banque de France, c'est-à-dire en l'obligeant à fabriquer des billets sans contre-partie de métal. Ce jour-là, au moins, on saura quels sont les auteurs de la catastrophe: ce sont ceux qui poussent l'Etat à la dépense, à l'épuisement de ses ressources, à la faillite. Et on les aura sous la main pour leur demander des comptes...

«Made in Japan»

Dans le domaine économique, les situations les plus solidement établies ne sont pas à l'abri d'événements imprévus. Il fut un temps où la Grande-Bretagne occupait le premier rang dans le monde pour la production du coton manufacturé; le pays qui avait vu naître Richard Arkwright s'était assuré un monopole de fait dans l'exportation des cotonnades. Les usines du Lancashire florissaient...

La crise est venue; le chômage sévit à Manchester, Bury, Burnley, Oldham, Liverpool... Un autre pays a supplanté l'Angleterre sur les importants marchés de la Chine, de l'Inde britannique, des Indes néerlandaises. Les fabricants anglais se lamentent. Ce nouveau concurrent, c'est le Japon.

Il faut dire qu'au Japon, les ouvriers des filatures travaillent soixante heures par semaine et reçoivent en moyenne 70 centimes de l'heure.

Ils sont souvent logés à l'usine et disposent d'une cantine à tarif réduit. La main d'œuvre féminine est encore moins coûteuse; les petites filles de madame Chrysanthème se contentent de 50 centimes par heure.

On rencontre des voyageurs de commerce japonais jusque dans le Kenya et dans les îles des mers du Sud. Le résultat ne s'est pas fait attendre. L'Inde, il y a vingt ans, achetait 98 pour 100 de ses cotonnades à l'Angleterre et 1 pour 100 au Japon; en 1931, les importations d'Angleterre étaient descendues à 56 pour 100. Les importations du Japon s'étaient élevés à 43 pour 100. Les chiffres pour 1932 n'ont pas encore été publiés; il est à prévoir qu'ils marqueront une nouvelle avance pour les importateurs japonais.

Croix gammée et svastika

Quand, s'appuyant sur les travaux de Gobineau et de Chamberlain, les racistes allemands ont élaboré leurs théories sur la suprématie de la race germanique, du «grand dolichocéphale blond», ils ont cherché quel signe pouvait symboliser clairement leurs aspirations. Ils ont choisi la croix gammée, et, depuis quelques années, cet emblème s'étale largement sur les bannières, sur les brassards, dans les publications hitlériennes.

Dans l'esprit de ceux qui l'ont élue, la croix gammée symbolise la pureté de la race aryenne. A vrai dire, son origine semble infiniment complexe; le nom sanscrit de la croix gammée est svastika; c'est celui qu'on lui donne dans l'Inde, d'où elle semble originaire, et dans tout l'Orient, où elle se répandit ensuite. Ce signe désigna d'abord l'appareil dont les premiers hommes se servirent pour donner naissance au feu. Par extension, il devint bientôt le symbole du feu lui-même, puis celui du soleil, enfin celui de la foudre et de la tempête.

Les recherches des archéologues, depuis quelques années, ont révélé qu'il est peu de lieux de l'Asie et de l'Europe où le svastika ne se soit répandu. Schliemann a découvert cet emblème sur l'emplacement de l'antique ville de Troie, et le fameux cimetière étrusque de Golasecca contenait un vase portant une croix formée de deux barres lustrées; mieux encore on le découvre sur les monuments hittites, peuple qui occupait à peu près l'emplacement de l'actuelle Palestine, et l'on n'est pas peu surpris de constater que c'est précisément sous le signe du svastika que les descendants des Hittites sont traqués aujourd'hui en Allemagne.

Il semble que ce soit à l'âge de bronze, époque des grandes migrations de peuples, que la croix gammée surtout se soit répandue; on la rencontre à partir de cette époque sur des poteries, des fibules, des ceintures, des mobiliers

funéraires où son emploi est particulièrement fréquent; mais la Scandinavie est sans doute, de tous les pays d'Europe, celui où les traditions qui s'y rattachent se sont le plus longtemps conservées.

Au svastika, peu à peu tombé en désuétude, les Chrétiens substituèrent, aux premiers âges de l'Eglise, la croix simple, symbole de la mort du Christ. Celle-ci, en se multipliant, fit oublier peu à peu les origines obscures d'un signe qui a subi de multiples interprétations, toutes pourtant à bases ésotériques. Gageons que bien de ceux qui se groupent sous cet emblème les ignorent aujourd'hui.

On dit que . .

Un prédicateur éminent dénonçait récemment en chaire un des péchés les plus graves que l'on puisse commettre, et dont la gravité réside précisément dans le fait qu'on n'en mesure jamais les conséquences infinies. Il s'agit de ce genre mondain de médisance que précèdent ces mots criminellement anonymes: «On dit que . . .» Sous la protection de cet anonymat, le scandale s'abrite, dont on se fait l'agent de propagande. Personne ne sait jamais qui est cet «on» mystérieux. Personne ne songe non plus qu'au moment où l'on parle, on devient «on» soi-même.

Evitons, nous autres femmes, de nous servir d'un terme anonyme. Ne répétons rien qui contienne un germe de calomnie. Ne soyons l'écho d'aucun écho. Et si nous avons un jugement à porter, que ce soit franchement le nôtre, et non pas celui d'autrui.—Rosine.

Le Métro de Moscou

D'après la Pravda du 7 avril, il est difficile de croire que la première ligne du chemin de fer métropolitain pourra être achevée en décembre 1934, comme l'avait prévu le plan. D'abord le devis primitif, qui comportait pour 1933 une dépense de 80 millions, a dû être porté à 110 millions. De plus, l'organisation des travaux serait assez défectueuse, d'après le journal soviétique.

La foudre tombe sur un clocher

Au cours d'un orage, la foudre est tombée sur le clocher de l'institut Sainte-Odile et a communiqué le feu à la charpente. L'incendie, qui menaçait de se propager aux vastes bâtiments, ainsi qu'à un bois de pins, a été circonscrit par les pompiers, après deux heures d'efforts.

... et allume un incendie dans une fabrique

Un orage a éclaté sur le Vallespir, accompagné d'une chute de grêle. La foudre a mis le feu, à Prats-de-Mollo, à une entreprise de fabrication d'espadrilles appartenant à M. Antoine Mauretta. Les dégâts sont importants.

LES ORAGES

Cinq bêtes foudroyées

Un orage s'est abattu sur la région de Fontan. La foudre est tombée sur une grange appartenant à MM. Etienne et Julien Rosso, que se trouvaient à l'intérieur. Ceux-ci n'eurent aucun mal, mais le fluide électrique, après avoir traversé le toit et le plancher sans mettre le feu à la paille et au fourrage qui se trouvent dans le grenier, alla tuer un mulet, deux bœufs et deux vaches dans l'étable. Les fermiers subissent une perte d'environ 12.000 francs.

Senlis va avoir une exposition de la chasse, de la pêche et du camping

Le syndicat d'initiative de Senlis est en train d'organiser, pour les 26, 27 et 28 mai, une importante exposition de la chasse, de la pêche et du camping. Les personnes qui désirent y participer sont priées de s'adresser au syndicat d'initiative, place de la Gare.

La España de hoy

Noticias breves del extranjero

París.—Varios millares de musulmanes han asistido en la mezquita de París a la fiesta de Ain el Kebi o fiesta del carnero. Los musulmanes procedían de todos los países. Los visitantes fueron recibidos por el presidente del Instituto musulmán a la puerta del gran salón de oraciones. El servicio religioso fué celebrado por el imán marrocano Sidi Mohamed Ben Lancen, que pronunció el sermón de costumbre.

Nápoles.—El gigante pugilista Primo Carnera, que ha sido condenado a pagar en Londres 175.000 pesetas de indemnización a una señorita Tersilli, ex empleada en un café del barrio de Soho, por ruptura de promesa de casamiento, protesta de su completa inocencia, declarando lo siguiente: «En mi alma y conciencia no me siento culpable hacia mademoiselle Tersilli; y si yo la he dicho algunas cosas han sido palabras que millares de jóvenes dicen todos los días a las chicas, sin que por eso se sientan moralmente obligados a casarse con ellas.»

Tokio.—Las niñas japonesas se quejaban de que la pintura empleada en dar color y vida a la cara de sus muñecas desaparecía con los besos. Las fábricas de muñecas se han preocupado de esta queja de sus pequeñas clientas y han lanzado unas preciosas muñecas pintadas con colores «a prueba de besos».

Burdeos.—Un ganadero ha adquirido una vaca fenómeno que se llama «Flora», y constituirá seguramente una sensación en cualquier Exposición vacuna. «Flora» tiene cuatro cuer-

nos; cuatro agujeros de la nariz, dos lenguas y dos columnas vertebrales que se unen en el rabo. Examinada con los rayos X «Flora» ha resultado poseer dos cerebros, que, al parecer, funcionan independientemente.

Estambul.—Las autoridades eclesiásticas turcas han ordenado a los sacerdotes que se hagan los hábitos de alpaca de Angora en vez de utilizar telas extranjeras. La campaña iniciada bajo la consigna «Comprad productos turcos» ha dado magníficos resultados. Una de sus últimas consecuencias es esta disposición de las autoridades eclesiásticas.

Las Elecciones

A juicio del corresponsal de Le Petit Parisien en Madrid, el resultado de las elecciones municipales constituye una desaprobación de la política socialista del Gobierno. «¿No se deberá acaso — pregunta — a la intervención de las mujeres, que tienen ahora derecho al voto? La expulsión de los jesuitas y la ley sobre Congregaciones religiosas han herido profundamente sus sentimientos poderosos y las han lanzado a una propaganda activa; han votado en masa contra el Gobierno. Por otra parte, fuera de la influencia de las mujeres, la ley Agraria ha disgustado a casi todo el mundo: a los propietarios y a los obreros. A los primeros, porque han perdido una parte de sus tierras; a los segundos, porque no han recibido bastante. Esta ley ha causado ciertamente mucho daño al partido socialista. En resumen: las elecciones municipales del 23 de abril indican con bastante claridad que la mayoría de los españoles se pronuncian contra una política orientada con demasiados radicalismos a la izquierda. El Gobierno debe sacar las consecuencias de esta experiencia.»

Panorama grotesco del Mundo

En Nueva York ya hay reina de belleza para el año próximo. Ahora acaba de salir del colegio. Tiene veinte años, y durante todo éste habrá de prepararse para hacer resaltar las dotes que recibió de Naturaleza.

Los institutos de belleza darán algunos toques sobre el bello rostro, y un duro régimen la conservará la línea en la perfección deseada.

Entre los círculos de aficionados se ha comentado mucho la aparición de esta nueva y rutilante estrella de la belleza.

— ¿Y dice usted que es bellísima?

— ¿Y que tiene sólo veinte años?

— ¿Y que se llevará el premio dentro de un año?

— ¿Se puede ahora verla?

— Díganos dónde está.

— Pues miren... No, no se la puede ver hasta dentro de un año, porque ahora precisamente han comenzado a carrozarla.

«Camisas negras»

En el Houston Palace una orquesta de nazis ha interpretado antes de la proyección del film el himno fascista, que el público ha escuchado de pie. Camisas negras, que, dicho por su verdadero nombre, es «lucha e historia del fascismo», recuerda en muchas escenas, y aun en su estilo, a las películas de propaganda soviética; existen en esta cinta los cantos a la agricultura, a la electrificación y al maquinismo, como La línea general, por ejemplo, pero tiene más anécdotas que los films rusos, y, desde luego, mayor dramatismo y más emoción humana, no teniendo nada que envidiarles, en cuanto a su realización, esos movimientos de las masas, el poema bárbaro de las muchedumbres, que en el cine adquiere calidades y proporciones de arte difíciles, si no imposible, de conseguir por los demás medios de expresión artística; me ha parecido incluso superiormente resuelta a las inolvidables escenas de El acorazado «Potemkin»; los fundidos de las escenas de guerra, los primeros planos de máquinas agrícolas y la precipitada visión de la marcha sobre Roma están realizados de un modo insuperable. Al final de la película, y sólo por una vez, dando con ello una prueba del sentido de la medida, del que otras propagandas adolecen, aparece Mussolini en un discurso, que se escucha en italiano, y para el que no se ha empleado, por fortuna, la sincronización alemana, que resulta enojosa para el realismo que la película requiere en todos los momentos de su anécdota gubernamental, hábil y bellamente trazados.

La enseñanza del español

El ministro de Argentina, Sr. La Bogle, ha pedido al Instituto Iberoamericano haga llegar al Gobierno alemán la petición de que sea obligatorio el estudio del español en las escuelas alemanas.

Jeder Fremdsprachler einmal in London

So müßte es sein und so kann es werden. Ist auch das Geld mittlerweile sehr rar geworden, so ist der Betrag für eine derartige Fahrt immer noch zu erschwingen, wenn sich jeder sofort darauf einstellt.

70.— RM einschließl. Fahrt und Verpflegung zahlt jeder für eine 7tägige hochinteressante Fahrt ab Hamburg mit einem neuen, modernen 14 000 To.-Passagierdampfer. Nicht jedem ist es vergönnt, eine Fahrt mit einem modernen Dampfer über den Ozean antreten zu können; hier hat er aber Gelegenheit, ein solches Schiff genau kennen zu lernen und die Annehmlichkeiten einer solchen Fahrt zu erleben.

(Vgl. Anzeige)



An afternoon's shopping — Some purchases at the stores

1. Waitress, serving. — 2. A pot of tea; hot water. — 3. Fountain playing in the hall. — 4. Pillar, column. — 5. Palm (in flower-pot). — 6. Tiles. — 7. Tea-room (floor of the tea-room). — 8. (Man)servant polishing floor. — 9. Floor-polisher. — 10. Tin of floor-polish. — 11. Fire-extinguisher. — 12. Lift. — 13. Grating. — 14. Lift-door. — 15. Lift-boy. — 16. Umbrella department. Customers shopping, purchasing goods. They are inspecting and choosing sunshade. — 17. Ventilator. — 18. Shop-assistant, selling goods. — 19. Carpet. — 20. Cash-desk (with cash-register), shows exact amount of purchase, enables customers to check change. — 21. Cashier, adding up figures. — 22. Perfumery-department (with scent-sprays, and scent in bottles). Customer, smelling scent. — 23. Sunshade, umbrella (with steel ribs and frame). — 24. Stick, stem. — 25. Handle. — 26. Tassels. — 27. Hat. —

Emplettes dans les magasins

1. Une serveuse. — 2. Un thé. — 3. Un jet d'eau dans la salle de lecture. — 4. Un pilier. — 5. Un palmier. — 6. Les carreaux du vestibule. — 7. Le salon de thé. — 8. Le domestique. — 9. Le polisseur. — 10. Une boîte d'encastique. — 11. Un extincteur. — 12. Un ascenseur. — 13. Une grille. — 14. La porte de l'ascenseur. — 15. Le garçon d'ascenseur. — 16. Le rayon des parapluies. — 17. Un ventilateur. — 18. Une vendeuse. — 19. Un tapis. — 20. La caisse (la caisse enregistreuse indique le prix à payer). — 21. Le caissier. — 22. Le département de la parfumerie. — 23. Une ombrelle. — 24. La manche. — 25. La poignée. — 26. Les glands. — 27. Un chapeau. — 28. Un ruban. — 29. La plume. — 30. Un voile. — 31. Un gat. — 32. Un bérêt basque. — 33. Une écharpe. — 34. Un tricot. — 35. Un imperméable. — 36. Un sac à main. — 37. La courroie. — 38. Le fermoir. — 39. Un cha-

De compras en el gran bazar «Paris-Madrid»

1. Una camarera. — 2. Un té. — 3. Un surtidor en la sala de lectura. — 4. Una columna, un pilar. — 5. Una palmera. — 6. Las baldosas del vestíbulo. — 7. El salón de té. — 8. El criado (está encerando y dando brillo al piso). — 9. El encendedor, el palo de la cera. — 10. Una caja de cera. — 11. Extintor, apagador de incendios. — 12. El ascensor. — 13. Enrejado, rejilla metálica. — 14. La puerta del ascensor. — 15. El chico, el botones del ascensor. — 16. La sección de paraguas y sombrillas. — 17. El ventilador (eléctrico). — 18. Una vendedora muy mona y servicial. — 19. Un linóleo. — 20. La caja (caja registradora para facilitar la contabilidad). — 21. El cajero (verificando las cuentas). — 22. La sección de perfumería (con frascos de perfume, pulverizadores, etc.). — 23. Una sombrilla (la tela, las varillas de acero y el puño). — 24. El palo de la sombrilla. — 25. El puño. — 26. Las

28. Ribbon, band. — 29. Feather, tuft. — 30. Veil. — 31. Glove. — 32. Cap. — 33. Scarf. — 34. Jumper. — 35. Raincoat, mackintosh, "mack". — 36. (Hand)bag. — 37. Handle, strap. — 38. Opening, catch. — 39. (Top of) hat. — 40. (Hat)band, ribbon. — 41. Brim (of hat). — 42. Blouse. — 43. Lace, chiffon. — 44. Sleeve. — 45. Cuff. — 46. (Pleated) Skirt. — 47. (Coat)hanger. — 48. Sweater, jersey, pullover. — 49. Knickers. — 50. (Sports) stockings. — 51. Gentleman wearing lounge suit with bowler hat (hard felt hat). His

trousers are turned up at the bottom. — 52. (Walking-)stick. — 53-62 Sports section: — 53. Rope. — 54. Hook. — 55. Skis. — 56. Footstraps. — 57. Rest. — 58. Knapsack. — 59. (Shoulder-)straps. — 60. Skate. — 61. (Bobs)ledge. — 62. Dumb-bell. — 63-83 Toy Department: — 63. (Toy) bricks, house of bricks. — 64. Teddy bear. — 65. Ball. — 66. (Baby's) comforter. — 67. Doll. — 68. Ribbon. — 69. Perambulator, pram. — 70. Rocking-horse. — 71. Saddle. — 72. Feeding-bottle, baby's bottle. — 73. Bow. — 74. Bowstring.

— 75. Humming-top. — 76. Scooter. — 77. (Tin) pail. — 78. Spade. — 79. Bowl, cup. — 80. Arrow. — 81. Clown, doll. — 82. Skittle. — 83. Ball. — 84-95 Toilet requisites and jewelry: — 84. Powder-puff. — 85. Powder-box. — 86. Scent-bottle, flagon. — 87. Label. — 88. (Glass) stopper. — 89. Hair. — 90. Tiara. — 91. Ear-ring. — 92. (Pearl) necklace. — 93. Brooch. — 94. Bracelet. — 95. Armlet. — 96. Pendant, jewel. — 97. Ring. — 98 Lipstick.

peau de femme. — 40. Un ruban de chapeau. — 41. Le bord du chapeau. — 42. Une blouse. — 43. De la dentelle. — 44. La manche. — 45. La manchette. — 46. Le jupon plissé. — 47. Le crochet à vêtements. — 48. Le maillot. — 49. Le pantalon bouffant. — 50. Des bas de sport. — 51. Le chapeau melon. — 52. Une canne. — 53-62: Articles de sport: — 53. Une corde. — 54. Un crochet. — 55. Des skis. — 56. Les attaches. — 57. Le piolet. — 58. Le sac. — 59. Les courroies de sac. — 60. Le patin. — 61. Un

traîneau. — 62. Des haltères. — 63-83: Section des jouets: — 63. Des arbres. — 64. Un ours en peluche. — 65. Une balle. — 66. Une sucette. — 67. Une poupée. — 68. Un ruban de cheveux. — 69. Une voiture de poupée. — 70. Un cheval à bascule. — 71. La selle. — 72. Le biberon. — 73. Un arc. — 74. La corde de l'arc. — 75. Une toupie bourdonnante. — 76. Une trottinette. — 77. Un seau de plage. — 78. Une pelle à sable. — 79. Un moule à sable. — 80. Une flèche. — 81. Un clown. — 82. Une quille. — 83. Une balle. —

84-95: Articles de toilette et de bijouterie: — 84. Une houpette. — 85. Une boîte à poudre de riz. — 86. Un flacon de parfum. — 87. Une étiquette. — 88. Un bouchon en verre. — 89. Les cheveux. — 90. Une tiare. — 91. Des boucles d'oreilles. — 92. Un collier de perles. — 93. Une broche. — 94. Un montre-bracelet. — 95. Un bracelet. — 96. Un pendant. — 97. Une bague. — 98. Un crayon pour les lèvres (le bâton de rouge).

borlas. — 27. El sombrero (de señora). — 28. Una cinta. — 29. La pluma, el airón. — 30. El velo, el velillo. — 31. Un guante (un par de guantes). — 32. Una boina. — 33. Una bufanda. — 34. Una chaqueta de punto. — 35. Un impermeable. — 36. El bolsón. — 37. La correa. — 38. El cierre. — 39. Un sombrero de señora. — 40. La cinta. — 41. El ala del sombrero. — 42. Una blusa. — 43. Encaje (corbata de encaje). — 44. La manga. — 45. El puño. — 46. Una falda con pliegues. — 47. Colgadero, la cruz para colgar vestidos. — 48. Un «pullover», chaqueta, ceñida de punto. — 49. El pantalón bombacho. — 50. Las medias de deporte. — 51. El sombrero hongo. Este joven está vestido con elegancia. Su traje es de corte irreprochable. — 52.

El bastón. — 53. a 66. Artículos de deportes. — 53. Una cuerda. — 54. Un gancho. — 55. Los esquís. — 56. Las correas. — 57. El bastón de esquiador, el «piolet». — 58. El morral, la mochila. — 59. Las correas del morral. — 60. El patín. — 61. Un trineo. — 62. Las pesas (para hacer gimnasia). — 63. a 68. Sección de juguetes. — 63. Una caja de construcciones; hay construida una iglesia. — 64. Un oso de terciopelo. — 65. Una pelota, un balón. — 66. Un chupador. — 67. Una muñeca. — 68. Un lazo para el pelo. — 69. Un cochecito de muñecas. — 70. Un caballo de madera (para columpiarse). — 71. La silla de montar. — 72. El biberón. — 73. El arco. — 74. La cuerda del arco. — 75. Un trompo, peón de música. — 76. Un patín y resbalón. — 77. Un

cubo de playa. — 78. Una pala para arena. — 79. Un molde. — 80. La flecha. — 81. Un payaso. — 82. Un bolo. — 83. Una bola de madera para jugar a los bolos. — 84. a 95. Artículos de tocador y joyería. — 84. Una borla de polvos. — 85. La polvera (la caja de polvos de arroz). — 86. Un frasco de perfume «Flores del campo». — 87. La etiqueta, el marbete. — 88. El tapón de cristal. — 89. El pelo, el caballo. — 90. Una diadema. — 91. Los pendientes, los zarcillos. — 92. Un soberbio collar de perlas (tal vez falsas). — 93. Un broche. — 94. Un reloj de pulsera, reloj de colgante. — 95. Un brazaletes. — 96. Un colgante. — 97. Una sortija, un anillo. — 98. Una barrita de carmín (para los labios).

A visit to a big store

Well, don't you think this a very nice tea-room? — Yes, it is charmingly decorated. Let's sit down at this inviting little table in this cosy corner. What pretty little menus, too! Here comes the waitress. What shall we order? — Miss, just bring a pot of China tea for two, fairly strong, with extra hot water. Wait a moment! Is there anything else you would like? — Yes, a piece of cake would be nice, though I'm not very hungry. But I'm simply dying for a refreshing cup of tea!...

Are you feeling better now? — Yes, now I'm ready to look at the different departments. What a fine building it is! There must be many interesting things to see. And I should like to get a sunshade and one or two other things while I'm here. Lead the way! — How do you like that shady hall over there, with the fountain playing? — It looks delightful. It must be pleasant to sit there and rest awhile during shopping, or waiting for a friend! — Now come along to the umbrella department. We can take the lift.

Visite d'un grand magasin

Eh bien! que pensez-vous de ce salon de thé? — Il est décoré d'une façon charmante. — Asseyons-nous à cette petite table. Voici la serveuse. — Mademoiselle, apportez nous du thé; nous l'aimons assez fort... Un moment, je vous prie... Prenons-nous autre chose? — Je mangerais volontiers quelques gâteaux.

— Cela va-t-il mieux maintenant? Oui, et je suis toute disposée à aller voir les différents rayons. Quel magnifique établissement! Il doit contenir bien des choses intéressantes! Je voudrais acheter une ombrelle pour ma sœur; je ferai quelques autres emplettes pendant que j'y suis. Puisque vous connaissez le magasin, servez-moi de guide, je vous prie.

— Comment trouvez-vous cette salle de lecture? Il doit être bien agréable de s'y asseoir en attendant quelqu'un ou de s'y reposer un peu entre les achats. Cherchons le rayon des ombrelles. Il est au troisième étage. Prenons l'ascenseur!

— Que désirez-vous, s'il vous plaît? — Une ombrelle, Mademoiselle. — Je

Visitando un bazar

¿Qué le parece a Vd. este salón de té? — Está decorado con gusto exquisito. — Vamos a sentarnos a esta mesita. Aquí viene la camarera. ¡Guapa chical! — Oiga, ¿quiere Vd. traernos dos té, bastante cargaditos... un momento, por favor... ¿tomamos algo más? — Sí, yo tomaría de buena gana un par de pasteles.

¿Cómo le ha caído a Vd. el té? — Muy bien, gracias, estoy dispuesto a recorrer todas las secciones. ¡Qué magnífico establecimiento! Debe contener muchas cosas interesantes. Yo quisiera comprar una sombrilla para mi hermana y de paso compraré algunas otras frioleras. Puesto que Vd. conoce el bazar, sírvame de guía por favor.

¿Qué le parece a Vd. este salón de lectura? — Debe resultar bastante agradable sentarse en él mientras se espera a alguien o descansando entre compra y compra. Vayamos a la sección de sombrillas. Como está en el cuarto piso tomaremos el ascensor.

¿Qué se le ofrece a Vd.? — Una sombrilla. — Voy a mostrarle los últi-

Good-day, Madam. What can I do for you? — I want a nice light sunshade. — Let me show you our latest styles... What colour do you wish? — I should like something in green. — How will this do? — No, that does not go well this my dress, and the size is too large. — What about this one? — Ah, I like that very much. It is most tasteful, and suits my complexion admirably! I will take it if it is not too dear. What is the price? — Ten shillings, Madam. — That is fairly cheap. And where do I pay? — Over there at the cash-desk. Shall I send the parcel, Madam? — No, thank you, I will take it with me.

Did you not say you wanted some scent? — Ah yes, I need something

nice as a present for my cousin, who has a birthday next week. — Here's the perfumery department. Look how exquisitely it is arranged. — And is not that lighting sweet? What sort do you require? Something extra special, I suppose? Is she very particular? — Yes, she has a favourite perfume. — I think I see it in that show-case. — Here comes the shop-assistant. I'll ask her to take it out for us... There, isn't the bottle a dainty shape? Just smell it, too! Isn't it perfectly delicious? — You are right, my dear, your cousin certainly has taste!

Now, is there anything more you'd like to see? We've done quite a lot, you know. We've been through the lovely hat department, admired the

summer jumpers, visited the sports section, tried gramophones and wireless sets, said good afternoon to the men's tailoring department, amused ourselves in the children's Toy Fair, inspected the open-air restaurant on the roof terrace, and — let me see... — Rested in the ladies' writing lounge, enquired the price of a diamond necklace in the jewellery store, and... — And now, I think it's about time to go home, or would you like to finish up with chocolate ice before we leave? — I think I've had enough for today. Many thanks for your kind guidance and jolly company! It's been most pleasant, and I've enjoyed it immensely! — Don't mention it!

vais vous montrer les derniers modèles; comme couleur, avez-vous une préférence? — Oui, si possible, un vert tendre. Celle-ci me plairait, mais elle est trop grande et le vert en est trop foncé. — Et celle-là? — Ah! c'est tout à fait ce que je veux! Je la prends si le prix n'est pas trop élevé. — Ce n'est que soixante francs, Madame. — Pouvez-vous la faire porter chez moi? ... ou plutôt non, je l'emporterai. — Bien, Madame, veuillez passer à la caisse, de ce côté, s'il vous plaît.

Ne m'avez-vous pas dit que vous vouliez acheter quelques parfums? — Si, j'ai besoin d'un bon parfum pour en faire présent à ma cousine, à l'occasion de sa fête. — Voici le rayon

de la parfumerie; voyez comme tout y est disposé avec art. Avez-vous remarqué quel est le parfum préféré de votre cousine? — Oui, et je crois en apercevoir un flacon dans cette vitrine... oui, c'est bien cela.

— N'êtes-vous pas fatiguée? Nous avons vu les vêtements, les articles de sport, les chapeaux, les appareils photographiques, nous avons entendu les phonographes et les appareils de radio-téléphonie, nous nous sommes amusés à l'exposition des jouets, nous nous sommes reposés à la salle de lecture, nous avons admiré les trésors du rayon de la bijouterie, entr'autres une splendide rivière de diamants que j'aimerais bien offrir à ma femme si

j'en avais les moyens... Maintenant, je crois qu'il est temps de nous séparer, à moins que vous n'acceptiez de prendre quelque chose au glacier en plein air, sur la terrasse du magasin. — Votre offre est tentante, mais je dois rentrer de suite; je vois qu'il est tard et l'on m'attend certainement chez moi... Je suis contente de vous avoir rencontré et je vous sais gré d'avoir bien voulu me guider dans ce labyrinthe; j'ai passé avec vous un très agréable après-midi! — Plaisir partagé, ma chère amie! J'espère vous revoir bientôt. Mes compliments chez vous!

mos modelos; ¿qué color prefiere Vd.? — Me agradaría verde pálido. Esta no acaba de llenarme porque es muy grande y el verde demasiado oscuro. — ¿Y aquella? — Esa me gusta. Si no cuesta demasiado me la llevo. — No cuesta más que quince pesetas, señora. — ¿Puede Vd. enviármela a casa? ... pero no, me la llevaré. — Muy bien, señora, sírvase pasar a la caja, por aquí, por favor. — ¿No había Vd. dicho que quería comprar algunos perfumes? — Sí, necesito un perfume fino para regalar a mi prima Leonor el día de su santo. — Ya estamos en la sección de perfumería, fijese Vd.

con qué buen gusto están presentados los objetos. ¿Ve Vd. algo que le guste entre todos esos frascos? — Sí, allí veo un frasco de forma elegante con agua de rosas. Me lo llevaré.

— ¿No está Vd. cansada? — Hemos visto ya los vestidos, los artículos de deportes, los sombreros, las máquinas fotográficas y los aparatos de radio; nos hemos entretenido en la exposición de juguetes; hemos descansado en el salón de lectura; hemos admirado los deslumbrantes tesoros de la joyería, entre otros un soberbio collar de brillantes que de buena gana me llevaría para mi mujercita, pero ... ni

en sueños dispongo yo de esa suma. Me parece que ya es hora de separarnos, a menos que Vd. desee tomar un helado al aire libre, en la azotea del último piso. — Su ofrecimiento de Vd. es tentador pero tengo que volver a casa en seguida. Ya me estarán esperando. Mucho celebro haberle encontrado a Vd. y agradezco me haya Vd. guiado tan galantemente por este laberinto. He pasado un rato muy agradable en su compañía. — Querida amiga, soy yo el favorecido con nuestro encuentro. Espero volver a verla pronto y le ruego salude en mi nombre a toda su familia.

Proverbes français

1. *L'absence est le plus grand des maux.*
2. *Il ne faut pas dire du mal des absents.*
3. *Les absents ont toujours tort.*
4. *Les os sont pour les absents. (Wer nicht kommt zur rechten Zeit, muß nehmen, was übrig bleibt.)*
5. *Le monde n'est qu'abus et vanité.*
6. *Un mauvais accommodement vaut mieux qu'un bon procès.*
7. *Bien mal acquis ne profite jamais. (Unrecht Gut gedeihet nicht.)*
8. *Nul bien sans peine.*
9. *Le bien (la fortune) vient en dormant. (Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe.)*
10. *Adieu paniers, vendanges sont faites! (Die Sache ist ganz mißglückt [zu Wasser geworden])*

English Proverbs

1. *A brain is worth little without a tongue.*
2. *A close mouth and open eyes never did any one harm.*
3. *A thread will tie an honest man better than a rope will do a rogue.*
4. *A willing mind makes a light foot.*
5. *A full stomach praises Lent.*
6. *Better poor with honour than rich with shame.*
7. *Better return half way than lose yourself.*
8. *Conscience is as good as a thousand witnesses.*
9. *Debt is the worst kind of poverty.*
10. *Even crumbs are bread.*

WERBT NEUE FREUNDE!

Deutscher Text zur Bildtext-Lektion

Ein Nachmittagsbummel durch allerlei Läden und Geschäfte — Ein paar Einkäufe

1. Ein Servierfräulein bringt etwas. — 2. Eine Kanne Tee; heißes Wasser in besonderem Topf. — 3. Ein Springbrunnen, der im Lichthof plätschert. — 4. Der Pfeiler, die Säule. — 5. Eine Palme in einem Pflanzenkübel (für kleinere Pflanzen genügt ein irdener Blumentopf). — 6. Fliesen, Steinboden. — 7. Boden (Parkett). — 8. Ein Angestellter bohrt (wächst) den Parkettboden. — 9. Die Bohnerbürste. — 10. Eine Büchse Bohnerwachs. — 11. Der Feuerlöschapparat („Minimax“: „Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus!“). — 12. Der Fahrstuhl. — 13. Das Drahtgitter. — 14. Die Fahrstuhl-Tür. — 15. Der Fahrstuhl-Führer, „Lift-Boy“. — 16. Das Schirm-Lager. Kaufende Kundschaft, die einzelne Gegenstände („Artikel“) ersteht. Die Käufer besehen sich Sonnenschirme und wählen einen aus. — 17. Ein Ventilator, der zur Verbesserung der Luft in Gang gesetzt („angedreht, angestellt“) wird. — 18. Eine Verkäuferin, die gerade einen Schirm verkauft. — 19. Der Läufer (langer, schmaler Teppich auf Gängen und Treppen). — 20. Eine (Zahl-)Kasse mit Registrierkasse, die den Betrag für jeden Einkauf genau anzeigt. — 21. Die Kassiererin addiert Zahlen(reihen), zählt zusammen. — 22. Die Parfümerie-Abteilung: dort gibt es Parfüm-Zerstäuber und allerlei wohlriechende Essenzen (Parfüms) in Flaschen. Eine Kundin riecht gerade an einem Parfüm. — 23. Ein Sonnenschirm mit Gestell und Rippen aus Stahl. — 24. Der Schirm-Stock. — 25. Der Griff. — 26. Troddeln, Quasten. — 27. Der Damen-Hut. — 28. Das Hutband, die „Garnierung“. — 29. Eine Feder, ein Federtuff, Federstutz, „Reiher“. — 30. Der Augen-Schleier. — 31. Der Handschuh. — 32. Eine („Basken“-)Mütze. — 33. Ein Shawl, ein Halstuch. — 34. Der Jumper, die gestrickte Überziebluse. — 35. Der Regenmantel, gegen Nässe „imprägniert“. — 36. Die Handtasche. — 37. Der Griff oder Riemen. — 38. Der Verschuß („Bügel“) mit Einschnapp-Schloß. — 39. Der Kopf eines Hutes, der obere Teil. — 40. Das Hutband (vgl. 28!). — 41. Die Hut-)Krempe. — 42. Eine Bluse. — 43. Ein „Jabot“ aus Crêpe de Chine, Georgette, Spitzen. — 44. Der Ärmel. — 45. Die Manschette, der Aufschlag. — 46. („Plissierter“) Falten-Rock. — 47. Der Kleiderbügel. — 48. Der Sweater, Pullover. — 49. Kniehosen, „Knickerbockers“. — 50. Hohe Sportstrümpfe. — 51. Ein Herr, der einen bequemen Promenadenanzug trägt und einen steifen Filzhut (in runder Form, eine „Melone“) auf hat. Die Hosen sind unten aufgekrempt (umgeschlagen). — 54. Der Haken. — 55. Schneeschuhe, „Bretter“. — 56. Die „Bindung“, die Riemen zum Festschnallen des Fußes am Schneeschuh. — 57. Stock zum Abstoßen. — 58. Der Rucksack. — 59. Schulter-(Trag-)Riemen. — 60. Der Schlittschuh. — 61. Der Rodelschlitten. — 62. Die Hantel. — 63—83: Das Spielwaren-Lager: — 63. Bausteine aus einem Steinbaukasten: daneben eine daraus gebaute Kirche. — 64. „Teddy-Bär“ aus Plüsch. — 65. Der Ball. — 66. Der „Schnuller“ aus Zelluloid und Gummi, den man ganz kleinen Kindern (höchst unzweckmäßig!) in den Mund steckt, damit sie nicht schreien. — 67. Eine Puppe mit einer Schärpe um den Leib. — 68. Eine Haarschleife. — 69. Ein Puppenwagen. — 70. Das Schaukelpferd. — 71. Der Sattel. — 72. Eine Saugflasche mit Gummiverschuß. — 73. Der („Flitz“-)Bogen. — 74. Die Bogensehne. — 75. Der Brummkreisel. — 76. Der Roller. — 77. Der Zinn- oder Bleicheimer (zum Sandspielen!). — 78. Der Spaten, die Schippe. — 79. Ein Holzgefäß (Schale oder Tasse), eine Sandform. — 80. Der Pfeil (zu 73!). — 81. Ein Bajazzo, komische Spielpuppe mit beweglichen Armen, die zusammenschlagen und kleine klingende Metallbecken zum Tönen bringen können. — 82. Der Kegel. — 83. Die hölzerne Kegelkugel. — 84—95: Toilettengegenstände und Schmucksachen: — 84. Die Puderquaste. — 85. Die Puderdose. — 86. Parfümflasche, „Flacon“. — 87. Das Etikett mit der Aufschrift. — 88. Der Glas-Stöpsel. — 89. Das Haar. — 90. Der Stirnreif, das Diadem. — 91. Der Ohring. — 92. Das Perlen-Halsband. — 93. Eine Brosche. — 94. Das Armband. — 95. Der Armreif (meist am Oberarm getragen). — 96. Der Anhänger. — 97. Der Ring. — 98. Der Lippenstift.

Besuch eines großen Warenhauses

Nun, finden Sie es hier nicht auch sehr hübsch? — Ja, reizend! Wir wollen uns doch an das Tischchen in der Ecke dort setzen! — Da kommt das Servierfräulein. Was darf ich Ihnen bestellen? — Fräulein, bringen Sie doch ein Kännchen Tee für zwei Personen — ziemlich stark, bitte — und noch etwas heißes Wasser extra. — Warten Sie einen Augenblick! Möchten Sie nicht etwas dazu haben? — Ja, vielleicht ein Stück Kuchen. Aber vor allem erst mal eine Tasse Tee, die einen wieder ein bißchen aufmuntert!

Geht es Ihnen nun wieder besser? — Ja, jetzt können wir einmal durch die einzelnen Abteilungen gehen. Da muß es doch viel Interessantes zu sehen geben. Und weil ich doch gerade einmal hier bin, möchte ich auch gern einen Sonnenschirm und noch ein paar andere Sachen kaufen. Wollen Sie bitte führen? — Wie gefällt Ihnen der schattige Lichthof da drüben mit dem Springbrunnen? — Entzückend! Da muß es sich angenehm sitzen, wenn man zwischen den Einkäufen ein Weilchen ausruhen oder auf einen Bekannten warten will! — Nun kommen Sie bitte weiter zum Schirmlager. Wir können den Fahrstuhl benutzen.

Guten Tag, gnädige Frau. Was steht zu Diensten? — Ich möchte einen hübschen leichten Sonnenschirm. — Darf ich Ihnen unsere neuesten Modelle zeigen? Welche Farbe wünschen Sie? — Am liebsten etwas in grün. — Wie wäre es mit dem hier? — Nein, der paßt nicht gut zu meinem Kleid, und er ist mir auch zu groß. — Und dieser? — Der gefällt mir sehr gut! Er ist sehr geschmackvoll und paßt ausgezeichnet zu meinem Teint! Wenn er nicht zu teuer ist, möchte ich den nehmen. Was kostet er? — Zehn Mark, gnädige Frau. — Das ist ja erfreulich billig. Und wo muß ich zahlen? — Dort drüben an der Kasse. Soll ich Ihnen den Schirm zuschicken? — Nein, danke, ich nehme ihn gleich mit.

Sagten Sie nicht daß Sie noch etwas Parfüm wollten? — Ach ja, meine Cousine hat nächste Woche Geburtstag, und da möchte ich gern etwas Nettes schenken. — Hier ist das Parfümerie-Lager. Sehen Sie, wie außerordentlich hübsch das aufgebaut ist! — Und finden Sie nicht auch die Beleuchtung ganz entzückend? — Was für eine Sorte wünschen Sie? Etwas ganz Besonderes doch vermutlich? Ist sie sehr wählerisch? — Ja, sie hat ein Lieblingparfüm. Ich glaube da steht es — in dem Schaukasten dort! — Da kommt die Verkäuferin; ich will sie bitten, es uns herauszunehmen... Sehen Sie nur: ist das nicht auch eine reizende Flasche? Riechen Sie doch mal — köstlich, nicht? — Sie haben recht, Ihre Cousine hat wirklich Geschmack!

Nun, wollen Sie gern noch etwas sehen? Eigentlich haben wir ja schon eine ganze Menge geleistet! Wir sind durch das Hut-Lager gegangen, haben die Sommer-Jumper bewundert — die Sportabteilung besucht — Grammophone und Radioapparate probiert, rasch mal einen Blick in die Herrenkonfektions-Abteilung geworfen — Unseren Spaß in dem Spielwaren-Lager gehabt — Einmal in das Freiluft-Restaurant auf dem Dachgarten hineingeguckt und — warten Sie — was noch...? Einen Augenblick im Damenschreibzimmer gesessen, im Schmucklager nach dem Preis eines Diamantenhalsbandes gefragt, und... — Und nun ist es, denke ich, Zeit, nach Hause zu fahren — oder wollen Sie erst noch zu guter Letzt ein bißchen Schokoladeneis essen? — Das wäre ja ziemlich verlockend — aber nein, ich finde, für heute habe ich genug. Vielen Dank für Ihre freundliche Führung und angenehme Gesellschaft! Es war sehr hübsch, und ich habe mich außerordentlich gefreut! — Aber bitte — keine Ursache zu danken — das Vergnügen war ganz auf meiner Seite!

'Tis strange, but true; for truth is always
strange;
Stranger than fiction.

Byron

The Shorter Oxford Dictionary

WILL POTTER

The Shorter Oxford Dictionary (2 vols. £3.3.0 buckram and £5.5.0 half morocco, net; one volume with thumb index, half-morocco £5.5.0 net. 2500 pages. The Clarendon Press Oxford.)

This new work is based on the Oxford English Dictionary, the first book of which came out in 1884 and the last in 1928. There is no other work on earth like it, and the shorter book has all the good points of the greater work.

Most persons are pleased with a small 'dictionary,' but one without examples is only half a 'dictionary,' and those in this book have been taken from first-rate English and American writers of whose good taste and knowledge, as seen in the selection and use of words, there is no doubt.

The Oxford 'Dictionary' gives at the side of every word, the year when the word itself or a certain meaning of it, so far as our knowledge goes, was used for the first time. No other dictionary gives this interesting fact.

It is almost unnecessary to say that the story of the roots of words gets much attention. I have long been of the opinion that for serious writing in English, it is not possible to do without a complete knowledge of the roots of words. Such knowledge puts the writer or talker of English in a position to make use of his words with the delicate shades of the right senses. Not only that, but 'Etymology,' the science of the roots of words, has a great attraction for numbers of learners, and is of help in keeping the sense of words in one's memory.

But possibly the best part is, after all, the 'quotations,' that is to say, the statements taken from writers living and dead. With the help of these, the reader may get a development of a sixth sense, of a feeling for the right use of words, and so the time normally needed to get this knowledge by reading a great number of books, will not be necessary.

To have such a work as this, to frequently look into it and go through the story of the words and the history of the development of the different senses, is an education in itself.

The way to put the value of a dictionary to the test, is to take a number of seemingly simple words such as: Will, hand, way, line, open, set, put, go, come, take, look, do, make, and other like words. If the statements and details about these are complete, then the 'dictionary' is a good one, if not, have nothing to do with it.

New words which have come into being in the last years are in this work, so that the reader

gets the sense of all the latest inventions of the English language.

If the price puts you off taking this book, take into account the fact that the English pound is low, and that such a work will be of use to you for the rest of your existence. After all, books are the cheapest form of amusement and pleasure because one has them for all time.

The page printed in the cover of this month's "Fremdsprachler" will make clear the points on which I have put weight in this account.

Haben Sie beobachtet?

(Vgl. "Everyday Talk" S. 57—60*)

On Midsummer Night

On Midsummer Night... another sprite... inherited from... yet... in time for... want me to come... are coming (Nahe Zukunft)... at midnight... I do dislike... those... So do I... quite different... as—as... the only one that... believe in... Here they come!... Whatever—for... all this way... at night... torn with.

It's not as though... anything... either... I wish... what A glorious night (Ausruf!)... There are no such folk... fling at... Do hurry up!... going to... first (als erste)... What sort of a man... None of these farm lads for me!... fed up with... Nothing—but... What's—like?... never—anything... either.

A little brown mouse of a girl like you... look at... be fond of... No one... go home... we're going home (bevorstehend)... gaze after... for a while... steps softly out from behind a tree... why... I didn't mean to do that... let me take you home... I ought to be going now... I've been wanting to talk to you for a long time... would... no doubt.

All right... a poor sort of a chap... at a good wage... at Rose Hill... anytime, at any time... emerge from beneath the fern... What's that melody I hear?... the dance is on... from afar.

*) Eines der wichtigsten Aufbauelemente bei der Erlernung fremder Sprachen ist die Beobachtung der Spracheigenheiten. Je mehr man sich in dieser übt, um so tiefer dringt man in die fremde Sprache ein, um so unabhängiger wird man von der eigenen. Beim Vergleich mit der Muttersprache werden die Eigenheiten erkennbar.

"Weighed in the Balance" (S. 105)

Mene Tekel, Peres, Upharsin sind chaldäische Wörter und bedeuten: Zahl, Waage, Perser (Einzahl), Perser (Mehrzahl).

ON THE BRINK

brink—Rand (eines Abgrundes)
 Isabel (i'zəbəl)
 Prendergast (préndəgäst)
 inference—Folgerung
 surmise—Vermutung
 late—(jüngst) verstorben
 put—zum Ausdruck bringen
 suave (sweiv) angenehm
 domesticity—häusl. Obliegen-
 innocent—Einfältige(r) [heit
 preamble—Einleitung
 ulterior—weiterer
 distracted—verwirrt
 cumbrous—schwerfällig
 detain—zurückhalten
 ponder—erwägen
 venture—wagen
 rash—vorschnell, unbesonnen
 publican—Gastwirt
 hold in—zurückhalten
 point—hervorstechende Eigen-
 contour—Umriß; Form [schaft
 stone—14 lbs.=6.35 kg.
 irreparable—unersetzlich
 devastate—verheeren
 maintain—behaupten
 chivalrous (i) ritterlich
 blunt—offen, ungezwungen
 survival—Fortleben
 be up to—aus sein auf
 incensed—wütend, zornig
 dowager (dau'idzə) Witwe
 jumble—Durcheinander
 dim—dunkel; harp—Harfe
 reminiscence—Erinnerung
 halo (ei') Heiligenschein
 innocuous—unschädlich
 conceive—sich vorstellen
 levity—Leichtfertigkeit
 liable—neigend; fit—Anwandlg.
 propitiation (ʃiei') Versöhnung
 jealousy (dʒe'ləsi) Eifersucht
 resentment—Groll
 cursory (kə:'səri) flüchtig

CHANGES IN THE VILLAGE

level up—erhöhen
 level down—erniedrigen
 decade (de:kəd) Jahrzehnt
 smooth away—wegräumen
 eccentricity—Absonderlichkeit
 outstanding—hervorragend
 savour—Würze [krümmt
 doubled-up—zusammenge-
 rheumatism (ru:mətizm)
 would-be—Schein-
 noisance (anstatt) nuisance—
 dare—wagen [Plage
 Lard (anstatt) Lord; firm—derb
 pronouncement—öffentliche Er-
 disgrace—Schande [klärung
 deter (ditə:') abschrecken

rebuke—Tadel, Vorwurf
 wobble—wackeln
 carter—Fuhrmann
 smock-frock—Arbeitskittel
 genuine (dʒenjuin) echt, wahr
 rélic—Überrest; Reliquie
 Stephen (sti:vn)
 store away—fortpacken
 card (anstatt) cord [chesterhosen
 corduroys (kə:dʒuroiz) Man-
 mower (mouə) Mäher
 scythe (saið) Sense
 era (iə:rə) Zeitalter
 hedger—Heckenmacher
 ditcher—Gräber
 unsurpassed—unübertroffen
 bumpkin—Tölpel
 verdict—Urteil, Meinung
 blank—ausdruckslos
 join—sich beteiligen
 critic—Beurteiler(in)
 shrewd—klug, schlau
 champion—Meister
 marksman—(guter) Schütze
 wrinkled—runzelig
 Eliza (ilai'zə)
 solitary—einsam
 tower—sich erheben
 both ... and—sowohl ... als
 stature (stə:tʃə) Wuchs [(auch)
 squire—Gutsbesitzer
 birch-broom—Reiserbesen
 tend—pflegen, hüten
 drive—Fahrweg
 bodice—Mieder; skirt—Rock
 apron (ei'prən) Schürze
 beak—Schnabel
 eagle-beaked—mit Adlernase
 lace frill—Spitzenkrause
 rectory—Pfarrhaus [weckend
 awe-inspiring—Ehrfurcht er-
 recipient—Empfänger
 stately—stattlich, erhaben
 curtsey (kə:'tsi) Knicks, knicksen
 boom—brummen; dröhnen
 gentry—Stand der Besitzenden
 not a whit—nicht im geringsten
 grandeur (grə:ndʒə) Größe, Ho-
 rumour—Gerede, Gerücht [heit
 miser—Geizhals
 thatch—Strohdach
 scrape—kratzen, schnarren
 frugality—Sparsamkeit
 venture—sich wagen
 formidable—furchtbar
 hatchet—Beil, kleine Axt

THE LURE OF THE "HALLS"

lure—Reiz
 temporary—zeitweilig
 leaden (e) bleiern
 strain—anspannen
 unhinge—aus den Angeln heben
 revival—Wiederaufblühen

perish—zugrunde gehen
 alarm—beunruhigen
 craze—Rummel
 train—Gefolge, Anhang
 in its turn—seinerseits
 score—20 Stück
 staff (sta:f) Personal
 oddments—Zubehör
 emerge—auftauchen
 atmosphere (ä'tməsfiə)
 tap-dancing—Step-Tanzen
 curse—verfluchen, verwünschen
 palladium (pəleidiəm)
 wedding-attire—Hochzeitsputz
 perisher—Lümmel
 subtle (sʌtl) fein; geschickt
 manifestation—Offenbarung
 utterance—Äußerung
 batter—verbeulen
 countenance—Gesicht(szüge)
 weave, wove, woven—weben;
 amateur (ämətə:') [ersinnen
 lounge-suit—Straßenanzug
 vaudeville (vou'dvil)
 faun (fə:n) Waldgott
 dryad (drai'əd) Waldnymphe
 distract—ablenken
 drop in—unerwartet kommen
 cum—Gummi (lat.: cummis)
 varied (vəə'rid) mannigfaltig
 attitude—Haltung
 moreover—überdies
 imply—enthaltend; andeuten
 fraction—Bruchteil
 timing—Zeitbestimmung
 mingle with—(s.) mengen unter
 click—ticken, klappen
 contortion—Verrenkung
 knock-about—Hanswurst
 back-chat—Stegreifdichter

ENGLAND OF TO-DAY

How a Girl Is Making Money
 faced with—gestellt vor
 keep up—Schritt halten
 Beatrice (biə'tris)
 Dawson (də:sn)
 belt—Gürtel; odd—übrig
 rubbish—Abfall
 catch on—gefallen
 divine—göttlich
 horse halter—Pferdehalter
 celluloid (se'ljuloid)
 blob—Tropfen, Klümpchen
 melt—schmelzen
 silver-foil—Silberfolie [ment
 vellum (ve'ləm) Schreibperga-
 A School That Bans Dress
 tot—Kindchen
 late—(jüngst) verstorben
 colonel (kə:nl) Oberst
 Cambridge (keimbridʒ)
 mansion (mä'nʃən) herrschaftl.
 kiddy—Kind [Wohnhaus

civil servant—Staatsbeamte(r)
staff (a:) Personal, Stab
irksome (ə:'ksəm) lästig

Money They Forgot They Had

share—Anteilschein, Aktie
at the rate of—zum Satze von
per annum (pə:'rænəm) jährlich
rummage (rʌ'mɪdʒ) durchsuchen
attic—Dachstube

deal with—sich befassen mit
awkward (ə:'kwəd) ungeschickt
cargo—Ladung [heben von
cóntrast with (-ä, -a:) sich ab-

Holidays for Only Six Shillings

Hampshire (həm'pʃɪə)
extend—sich erstrecken
(tennis-)court—Tennisplatz
accómodate—unterbringen
detách—absondern

Sussex (sʌ'sɪks)
raft (a:) Floß

marquee (ma:'ki:) großes Zelt
spectacular—effektivvoll
utilise—nutzbar machen
Norfolk (nɔ:'fɒk)
facilities—Gelegenheiten
broads—Seenkette

What He Has Done

precede—vorhergehen
faction—Parteisucht
rend, rent—zerreißen
dissension—Zwietracht
check—aufhalten
but for—ohne
dominate—beherrschen
up to—bis an; bank—Ufer
cleanse (klenz) reinigen; befreien
purge—Reinigung
foul (au) schlimm
evil(i:vl) Übel; Unglück

The Ping-pong Way

Geneva (dʒɪni:'və) Genf
settlement—Regelung
racial (rei:'fəl) Rassen ...
dispute—Streitigkeit
argument—Streitfrage
galore (gə'lɔ:) in Menge
ácrimony—Schärfe, Bitterkeit
cease—aufhören; Indian—Inder
Red Indian—Indianer(in)
Chinese (tʃai:'ni:z)
genuine (dʒe:'nju:in) echt, wahr
psychology (saikə'lɒdʒi)
affect—in Mitleidenschaft ziehen
strife—Streit
capacity—geist. Fähigkeit
Siamese (saɪə'mi:z)
back—Partei nehmen für
Siam (saɪəm)
fierce (fiəs) wild, grimmig
linger—sich aufhalten, zögern
Ecuador (ekwə'dɔ:)
Abyssinian (ə'bɪsɪ'njən)

basic—Grund ...
ticklish—heikel, kitzelig
Korean (kɔ:'ri:ən)
Japanese (dʒə'pəni:z)
wax hot—heiß werden
pantomime (pə'nɒmaɪm)
Ethiopian (i:'θi:ə'pi:ən)
sombre (sɒ'mbrə) dunkel
memorial (mimə:'ri:əl) Denkmal

HOW THEY STARTED

“Call a Spade a Spade”
(das Ding [Kind] beim rechten
Namen nennen)
flavour—Würze
Greece (gri:s) Griechenland
wise-crack—Weisheitswort
crack—Geplauder
Macedon (mə'sidən)
B.C.—before Christ
Macedonian (mə'sidəu'njən)
clownish—plump
allusion—Anspielung

“Led by the Nose”

impose upon—täuschen
insért (s!) einsetzen
Othello (ou'θe'lou)
tender—sanft

FRANÇOIS MAURIAC

siéger—seinen Sitz haben
coupole—Kuppel
homage—Huldigung
inverse—Gegensatz
fascinateur—bezaubernd
obsession—Geplagtheit
meurtrir—(zer)quetschen
palpiter—(krampfhaft) zucken
faire part de—mitteilen
jaillir—hervorbrechen [sucht
prétentieux—eingebildet; ge-
ineffable—unaussprechlich
malaise—Mangel, Not [endung
accomplissement—Erfüllg., Voll-
supplice—Marter, (Seelen-)Qual
forçat—Galeerensklave [heit
exaltation—Überreizg., -spannt-

LA FRANCE d'aujourd'hui

Un discours de M. Proust
notamment—namentlich, be-
illuminé—Schwärmer [sonders
convulsionnaire—„Krampf-
chimère—Hirngespinnst [Mensch“
retranchement—Verschanzung
phare—Leuchtturm; Leitstern
éclatant—glänzend, hell

Les ailes brisées

primordial—ursprünglich
écraser—übermäßig belasten
drôle de cuisine—merkw. Küche
incohérence—Zus.-hanglosigkeit

M. Herriot parle

initial—Anfangs ...
bienfait—Wohltat

remaniement—Umarbeiten
tarif douanier—Zolltarif
unanime—einmütig

Avant la Conférence économique

austère—ernst, schmucklos;
déconcerter—bestürzen [streng
quelque (Umstandswort vor
badaud—Gaffer [Zahlen!]

LA ESPANA DE HOY

Nuevas costumbres
preso—Gefangener
butaca—Klappstuhl
palco—Loge
consiguiente—unvermeidlich
actitud—Haltung
iniciar—anfangen
el palique—Schwatz
otras—ein andermal
blanco—Zielscheibe
propicio—günstig
recorrer—durchwandern
llevar a cabo—ausführen
estirar—recken
enigmático—rätselhaft
razonado—vernunftgemäß
antojo—Belieben

Importante declaración

abarcár—umfassen
inmiscuirse—sich einmischen
reivindicar—zurückfordern
amordazar—knebeln
imperecedero—unvergänglich
magnánimo—großherzig
amonestar—ermahnen
amenazar—drohen
el ademán—Gebärde
nutrir—nähren
fiel—Gläubiger
postura—Haltung
cifrase en—sich richten auf
alentador—ermutigend

Se puede transformarse

el Pentecostés—Pfingsten
dar cuenta—berichten
hacer notar—hervorheben
descubrimiento—Entdeckung

Maleficio

maleficio—Bezauberung
impresionar—aufnehmen (Foto
arder—brennen [etc.]
diosa—Göttin
recaída—Rückfall
estar a punto—dicht sein an
acabar con—Schluß machen mit

El matadero

matadero—Schlachthof
gallego—aus Galicia in Span.
prensa—Presse
paisano—Bauer
dar hora—Audienz gewähren
pasar a ver—besuchen
al paso—im Vorbeigehen
aprovechar—benutzen